

Th  
1062





92 545 90  
P R O D R O M U S  
A Q U I L Æ R O M A N Æ T R I U M P H A N T I S,

Oder  
Deß Triumphirenden Römischen Adlers Vorläuff  
vnd in vollem Sporenstreich reitender

II h  
1062

**Post = Gott:**

Das ist/

Kurtzer Vorläuffer / vnd General Beschrei-  
bung deß grossen vngewöhnlichen schnell-oder schleuniglauf-  
fenden Wundersterns / so N. drey König Tag / welcher ist der 6. (16.) Ja-  
nuarius Alten Calend. Anno 1635. von 5. bis halber 10. deß Abends geschienen/  
vnd von vielen in Embden vnd Inwohnern in Ost Frisland  
gesehen worden.

Darinn getractiret wird

1. Warumb das Tractätlein also tituliret.
2. Was dieser Wunderstern bedeute.
3. Welchen Potentaten / Stadt vnd Land es treffen wird.
4. Umb welche Zeit / diese Wirkung wird angehen.

Sampt deß Donawischen Bawren vorm Rath zu Rom gehaltenen Oration.

Neben einer Theo-astrologischer Erklärung / in der eile wol-  
meinend / erstlich den Hochgelehrten vnd Sinnreichen Astrologis zu auß-  
führlicher Erklärung hiemit anleitung zu geben / denen Neb- / verkaptten Nebulonen  
zur Nachrichtung / denen Gottlosen Sodomitischen in Sünden täglich welsenden Weltin-  
dern zur Warnung / denen Exulanten vnd betrubten Herzen zum Trost  
vnd Herzen Erquickung beschrieben /

Durch

HERMANNUM de WERVE ESENSEM FRISIUM  
Astronomum vnd Medicum in Ost Frisland.

Zum Leser.

Ach lieber Urtheil nicht zu schnell / Eiß diß recht / nimm in acht das E.

Gedruckt im Jahr /

1636.

12



AD IMAGINEM  
 HERMANNI de WERVE FRISII  
 ESENSIS, MEDICI ATQUE MATHE-  
 matici præstantissimi  
 MNEMONETICUM.



**H**ic tibi WERVIA DÆ Frisij datur umbra figuræ,  
 WERVIA DÆ tantum sed datur umbra tibi.  
 Sculpere WERVIA DEN, si vis, aut pingere talem,  
 Sculpe Virum Goltzi, pinge Durere Virum:  
 Ex Astris qui Fata refert certissima nobis,  
 Et Medicâ tollit quamlibet arte luem.  
 Adde simul votum: WERVÆ LUX unica Stirpis,  
 Vivat in Hygeias, Uraniaq; Decus.

*Hermannus Mesander Past.  
 Nord. Senior.*

So  
 Sein  
 Auf  
 Dem  
 Die  
 Der  
 Ob  
 Har  
 Nün  
 Und  
 Die  
 Man  
 Aber  
 Son  
 Das  
 Es  
 Dan  
 Wie



I



# Von Herrn Hermanni de Werve P. Bildnuß vnd Schrifften.

Et dir bißhero unbekandt/  
Herr de WERVE in Ost Frisland/  
So schaue diß sein Bildnuß an/  
Sein Sinn vnd Gemüch man kennen kan/  
Aus dem was er bißher geschriebe/  
Drumb ihn die Auffrichtigen lieb/  
Die vnweisen ihn darumb hassn/  
Der ihn nicht lieben wil/ magß lassn.  
Ob er zwar stets ghabt sein voll Gesicht/  
Hat bißher mit dem Aug gsehn nicht/  
Nun ihm das andr ist auffgerhan/  
Vnd schärpffer zu sehn gfangen an/  
Die Wahrheit zschreiben niemand scheut/  
Man ihn hasset/ all vnglück dräwt.  
Aber er solchs alles nicht acht/  
Sondern Gottes Befehl betracht/  
Daß man sein Werck offnbaren soll/  
Es geh ihm drüber übel odr wol.  
Dann ohne vrsach nichts geschicht/  
Wie solches Gottes Wort bericht.

Kein Verständiger ihn veracht/  
Der sein Schrifft list/ vnd recht betracht.  
Er kein schreibe zu Lieb oder Lend/  
Wird kein Schmeichler in Ewigkeit.  
Vnd weiln er vernimbt vnd versteh:/  
Daß man mit seinen Schrifften vmbgeht/  
Fälschlich/ wie meinendige Dieb/  
Wider all Recht vnd Christlich Lieb.  
Sein Werck ( biß weiln fälschlich ) nach-  
drücken/  
Da sie etliche Sachn vnd Stückn  
Entweder drab/ oder zuchun/  
Dem Verläger zschad/ ihm zu Hohn.  
So hat er vorgesezt sein Bildnuß/  
Wo das nicht vorstehet vnd ist/  
Für sein Werck vnd Schrifften nit kennn.  
So fern er nun ein solchen find/  
Wird ihn dermassn zu Wasser reiten/  
Daß er sich wird schämen vorn Leuten.

\* \* \*

Hochwürdigsten vnd Durchleuchtigsten / Ho  
 vnd Wohlgebornen / Hochwürdigen vnd Wohl Edlen / Ehrwür  
 würdig. n vnd Würdigen / Hoch. vnd Wohlgelehrten / Ehr. vnd Achtbaren Exulanten,  
 betrübten vnd bedrangten Herzen in aller Vnterthänigkeit / vnterdienstlich vnd  
 dienstlich wolmeinend dedicirt vnd geschrieben.

Von

HERMANNO de WERVE ESENA-FRISIO P.

Esa. 51.

**E**h bin ewer Tröster. Wer bist du dann / daß du dich für Menschen fürchtest /  
 die doch sterben? vnd für Menschenfindern / die als Heu verzehrt werden.

Esa. 14. Zu der zeit / wann dir der Herr ruhe geben wird von deinem Jam  
 mer vnd Leid / vnd von den harten Diensten / darinn du gewesen bist: so wirst  
 du ein solch Sprichwort führen / wider den König in Babel / ( wider den / der dich betrü  
 bet vnd geplaget ) vnd sagen: Wie ist's mit dem Treiber so gar auß? Vnd der Zins hat  
 ein ende?

Jer. 30. Der Herr hat die Ruthe der Gottlosen zerbrochen / die Ruthe der Herr  
 scher / welche die Völcker schlugen im Grimm ohn auffhören / vnd mit wüten herrsche  
 ren / vnd verfolgten ohn Barmherzigkeit.

Item: Siehe es kompt die zeit / daß ich das Gefängniß meines Volcks Israel vnd  
 Juda wil wenden / spricht der Herr / vnd wil sie wider in das Land führen / welches ich  
 ihren Vätern gegeben habe / daß sie es einnehmen vnd besitzen sollen. Vnd zur selben  
 zeit ( spricht der Herr Zebaoth ) wil ich sein Joch von deinem Hals zerbrechen / vnd  
 seine Bande zerreißen. Es werden die Fremdden über ihn nicht herrschen / etc. Dis  
 alles hab ich dir vmb der Menge willen deiner Missethat / vnd von wegen deiner har  
 ren Sünden gethan. Darumb müssen alle / die dich fressen / verschlungen werden. All  
 deine Feind werden gefangen / all deine Verheerer werden verheert / vnd alle die dich be  
 rauben / wil ich auch zum Raub geben. Aber dir wil ich deine Streich wol zuheilen / vñ  
 deine Wunden gesund machen / spricht der Herr: Ob wol man dich ein Verstoffene  
 nennet / vnd spricht: Siehe / dis ist Sion / deren niemand nachfraget / etc.

Jer. 31. Der Israel verstreuet hat / der wird's auch widerumb versambeln / vnd  
 wird sein hüten / wie ein Hirt seiner Herde. Dann der Herr wird Jacob erlösen / vnd  
 ihn vom Gewalt des starcken erledigen. Vnd sie werden kommen / vnd loben auff dem  
 Berg Zion: Sie werden zu den Güttern des Herrn fliehen / nemlich zu dem Weizen /  
 Wein vnd Del / jungen Schafen vnd Rindern / etc. Ich wil ihr Trawren in Freud ver  
 fehren / vnd wil sie trösten vnd erfreuen von ihrem Schmerzen / etc.

**E**s seynd fürnemlich sechs erlen *τεμπήγια* oder Kennzeichen / darauß man klar er  
 kennen kan / daß der Tag des letzten Urtheils vorhanden.

Das erst *γνώσιμα* vnd Kennzeichen / daß der letzte großmächtige Majestätische Eh  
 rentag.

renntag vorhanden / ist *Immanis Diaboli Furor & Rabies*, das grausame Stürmen / Toben  
vñ Wüten des Fehrsprühenden / vermaledeyten / Lügen- vñ Mordg. ist des Teuffels.

Das ander *τεκμηρίον*, daß die Welt auff den letzten Dessen gehet / ist *accrescens Mun-  
di Securitas*, die grosse Sicherheit / der jetzt schwärmenden Sodomitischen Welt.

Das dritt *τεκμηρίον*, ist *scandalorum multitudo*, die vielfältige Aergernissen / böse  
Exempeln / schreckliche Sünden der Epicurischen Weltkinder.

Das vierdt *τεκμηρίον*, ist *ἀτάξια & Confusio omnium Ordinum*, Zerrüttung vñ  
Vnordnung in allen Ständen.

Das fünfft *πένταρον*, daß der letzte großmächtigste Ehrentag des H. Ern vor-  
handen / ist *Pœnarum atrocitas*, die schreckliche Haupt- vñ Landstraffen.

Das sechst *τεκμηρίον*, ist *Langvor & ἀτάξια omnium Creaturarum*, das Abnehmen  
vñ Vnordnung aller Creaturen / am Himmel / in der Luft / auff Erden vñ im Meer.

Eben diese Zeichen findet man auch / wann Gott der Allmächtig ein Land oder Stadt /  
hohe Potentaten vñ Herrn wil mit seiner Zornruthen heimsuchen vñ straffen.

Wann ich mich nun ein wenig in der Welt vñbher siehe / den Zustand der Welt be-  
trachte vñ beherrige / die tägliche Erfahrung zu Rath nehme / so befindet sich / vñ fromme  
Herzen mir bespringen werden / daß diese obengedachte Zeichen mehrentheils nicht  
Fuß vor Fuß / sondern in vollem Sporenstreich daher streichen / vñ in vollem schwang  
gehen / doch in etlichen Städten vñ Landen mehr als in etlichen. Findet man nicht hin  
vñ wider des Teuffels wüten vñ toben / in etlichen Städten vñ Landen grosse Si-  
cherheit / Laster vñ Sünde / böse Exempel vñ Aergernissen / Vnordnung in allen  
Ständen / Haupt- vñ Landstraffen? auch abnehmen aller Creaturen.

Wann hat man von der Sündflut her / so viel Wasserfluten / Sturmwind / so kurz  
auff einander vernommen / als nun? Wann hat man so viel Wahnsinnigen vñ Vnsinni-  
gen / die ihrer Sin beraubt gewesen / als nun? deren ich / so in Fesseln vñ Ketten geschlos-  
sen gewesen / in 3. Jahren 48. gehabt / vñ glücklich curirt: was habe noch andere ge-  
han? Die Erd vñ Baum seind nicht mehr so fruchtbar / die Kräuter nit so kräftig / die Was-  
ser nit so Fischreich / die Metallen nicht mehr so gemein in der Erden / als vor Zeiten: *in  
summa, Omnia minantur ruinam*, das ganz wunderschöne Gebäu der Welt kracht vñ  
knackhet wie ein alt barockfälligs Hauß: dann das Fundament des Himmels / seither *Piolo-  
mai* Zeiten / 9970. Meilwegß solt geserckt haben / vñ neiget sich zum Vntergang.

Wann hat man von Anfang der Welt mehr neue / vñ ungewöhnliche Wunder-  
stern / mehr *Eclipses* vñ Finsternissen an Sonn vñ Mond / mehr wunderbarliche  
*Chasmata, Trajectiones, Bolides*, vñ ungewöhnlich: *Ostenta, Portenta*, fewrige Stralen vñ  
Fehrfallen auß der Luft gesehen / als die nechste Jahren? Also hat auch der Allmäch-  
tig vñ Barmherzig Gott im 1635. Jahr ein überauß grossen Wunderstern sehen las-  
sen / wie ich bey keinem Authoren gelesen.

Anno 1572 haben die *Astronomi* ein zuvor in allen Büchern noch nit ermeldtes Wun-  
derwerck am Himmel *observirt*, nemlich ein sehr grossen / hellleuchtenden Stern in *octa-  
va sphaera*, vñter dem vñbeweglichen Stern in *sydere Cassiopea* vñ *via lactea*, welcher 16,  
Mona: lang an einem Ort gestanden / vñ endlich wider verschwunden.

Deßgleichen ist An. 1600. ein mittelmässiger Stern / *tertia magnitudinis in pectore*

Cygni auch in *via lactea*, oder Jacobi Strass auffgangen / welcher zuvor weder von Hyparcho vor 1880. noch von Ptolomaeo vor 1460. Jahren / noch jemand (meines wissens) auß nachfolgenden *Mathematicis observ.* worden.

Auch ist denckwürdig / daß Anno 604. den 9. Decob. ein sehr grosser hellleuchtender Wunderstern in *octava sphaera* vnter den *stellis fixis in constellatione serpentarij* vñ zwar nechst am *Zodiaco*, an den gemeine Landstrassen der Sonnett / desmonds vñ aller Planeten erstm als erschienen / Welch Wunderwerck Gottes jenem An. 1572. vorzuziehen.

Erstlich / weil dieser viel grösser / fast zweymal so groß als Jupiter geschienen.

2. Weil dieser nit am *Zodiaco* gestanden / sondern sich mittre zwischen die 3. höchste Planeten eingedrungen: *Mars. m. & Iovem* zu Vorläuffern / *Saturnum* zum Nachtreter erwehlt.

3. Weil jener im irdischen Zeichen des Stiers / dieser aber im ferorigen Zeichen des Schüzens bes. n. en / vñ gleich in das Jahr gerathen / davon die *Astrologi* so viel geschrieben / darinn der vielberühmte Erlangel im December angangen / welches in 800. Jahren einmal geschicht: Ja gleich in dem Monat / darinn Mars auch zu benden hohe Planeten ankommen / vñ die grosse *Conjunctionem* vollkommen gemacht: gleich in dem Tage welchem Mars zu Iove angelangt: gleich da Jupiter vñ Mars zusammen kommen. Von welchem Wunderst. in der hochgel. hrte *David Fabricius*, mein Antecessor p. m. bey seinem Leben bey vielen auch verhaßter / nach seinem Todt gewünschter *Astronomus*, ein herrlich *Tractat* außgehen lassen / vñ noch zu dieser Zeit zu lesen würdig. Zu dem ich auch noch in fr. scher Gedächtnuß / was für ein grosser hellleuchtender Stern / mit einem langen Stralen als ein auffgehoben Bes. in Anno 1618. g. schienen / davon ich damals auch ein *Tractat* lein außgehen lassen / Fausthammer Gottes titulirt / vñ nun noch von vielen auffgesuch: / vñ betracht wird / aber noch nicht zu rechnen gegen dem Wunderstern / so man in diesem Jahr gesehen.

Ob nun wol neben diesen obgedachten ein grosse Anzahl der Sonneten vñ Wundersternen / so von anfang der Welt geschienen / köndt eingeführt werden / auch wie die *Historici* vermelden / groß vñ schrecklich anzusehen gewesen / so ist noch keiner (so viel ich *Authores* gelesen) so groß vñ schrecklich gewesen / als der / so in diesem Jahr geschienen / wie auß nachfolgender *General* Beschreibung klärlich zu sehen.

Nun bin ich der tröstlichen Zuversicht gewesen / diesen Stern hätten auch andere *Astronomi observirt* vñ gesehen / (wie ich weiß / daß ihn etliche gesehen) vñ davon ein *Tractat* lein in Druck zu geben kein schew getragen / vñ solches zu Papir zu setzen nit verdrießen lassen haben solten: aber bisher noch nit vernommen / daß sich einer vnterstanden / etwas davon zu schreiben / besorgen sich viell. nicht / daß ihnen möcht über die Nase gehauet / oder über die Finger geschlagen werden / wann sie in der Deutung die Wahrheit würden schreiben / mögen vielleicht ein Exempel von mir genommen haben / doch mit meiner Herrzigen / vñ in keinen rechten (wie etliche fürgeben) verbotten Schreiben zu Franck. geld von etlichen / nichts nur Verfolgung vñ Nachreden / Haß vñ Mord bekommen.

Ob nun wol ich das *Tractat* lein alsbald / da der Wunderstern geschienen / verfertigt / vñ davon ein lange Zeit zu Münster auff der Druckerey gelegen / aber vermerckend / daß es der Drucker nit gern truckte / oder trucken dorffte / auch ich mit meiner Schrift durch fälschliches Angeben eines falschen Ehrendiebs in Verdacht / Haß vñ Verach-



lung gezogen: So hab ichs wider genommen/nicht drucken zu lassen/ auch mich deß  
prognosticirens hinferner g'nzlich zu enthalten entschlossen/ in Betrachtung daß man  
mich (vnd das ohn einige gegebene Ursachen) vnd meine Schrifften an etlichen Orten  
(doch wenig/ dan ohn Rhum zu meldē/ im ganzen Römischen Reich vnd Teuschland/  
ja auch in frembdē Landen geliebet/ gesucht/ in ihrer Sprache vbergeset/ vnd häufig  
verkauft worden/ da auch wol gelehrte Leut vnter gefunden werden) nicht länger  
wolte vnd kundt leiden/waran/gestalten sachen nach/auch wenig gelegen. Die Welt  
ist rund/sagt jener/vnd wunderbar / zu vorn hat man mich vnd meine Schrifften sehr  
geliebet/vnd verlangen darnach getragen/ nun hat man mich ein zeitlang an einē Ort  
(vermeine es hat sich etwas gebessert/oder wird sich in kurzer Zeit bessern/vnd den Fass  
der Eügen der Bodem aufgestossen seyn) vnd das auß falschem angeben/nit dulden vñ  
leiden können. Ach was kan Hoffart/ verfluchter Deyd vnd abgunst/ Ehrendieb vnd  
falsche Zungen nit thun/ Erstlich hat es geheissen *Hosianna*, nu aber *Crucifige*, weg mit  
ihm (aber man läst sich/ohn Ursach / so bald nicht jagen. ) Hat nun einer auff meine  
Schrifften zu sprechen (wie dan keinverständiger/ auffrichtiger vnd vnpartischer dar-  
auff mit Grund der Wahrheit kan zu sprechen haben) der gebe sich schriftlich mit Vn-  
terschreibung seines Namens hervor/ er wird auch schriftlich antwort bekommen. Ei-  
nem Tadelter vnd Calumnianten ist das allerbeste nit gut genug: Dann wan einem Läs-  
terer vnd Vngenanndt/ die allerbeste Bericht vnd Confess auffgesetzt vnd fürgetragen  
würden so geschicht ihm dannoch nicht genug/ ihm beliebet mehr sein Süpplein/ wann  
es nur zugerichtet von Wasser/ Knaufflauch vnd Zwibel. Trinsoldius schreibt von  
ein Lästere / dem keiner ja die gelehrten weitberühmten Männern nichts guts schreibe  
ben oder mache künden/ wie gelehrter vnd erfahrner/ wie er mehr daran zu tadelen hätte  
te. Darumb er auff eine Zeit zu Rede gestellet / warumb er solcher gelehrter Männer  
Schrifften vnd auffrichtiger Personen Thaten vnd Wesen tadelte / die alle gelehrte  
vnd vornehme Leut lieben vnd rühmen / da gegen schlechte einfältige sachen/ Narren-  
puffen vñ bald vnwürdige Personen lobete / vñ ihre Werck vñ Thaten vn-  
getadelt ließ? darauff er zur Antwort geben/das thue er darumb/er wer in grossen anse-  
hen/vn würd für ein Hochgelehrten gehalten/aber er verstehe solche Sachen nit recht.  
Zum andern künnte er keinen neben ihm/geschweigen oben ihm leiden. Dann lobete er  
seine sachen vnd wesen / künnte er dadurch erhehet/ entweder im gleich oder höher als er  
gemacht werden. Zum 1. verfügten sich etliche Leute bey ihm/ verachteten den oder die  
mit vermeldung/ ich solle zu sehen/das er kein audiens müchte bekommen/ sonst würde  
es mir gerewen/ da sie mir diß vnd das fürbringen/ dem ich den Glauben gebe/ vnd sol-  
ches meinem Oberherm zu gelegener zeit / mit bedachtsamen Worten vnd sanfter ge-  
berden fürbring. Al'o gehet es mir auch: aber ich fordere vnd citire abermahl solche Ca-  
luminanten/ seind sie ehrlichs Gemüths / geben sich schriftlich nun mit schreibung ihe-  
res Namens vnd Standes hervor/ kan dann einer beweisen. (Wie keiner in Ew gleich  
thun wird.) *Tunc mihi erit magnus Apollo*, Will mich gewunnen geben vnd vnterrichten  
lassen/doch das sen jeder versichert/ seind meine schrifften verbotten / so seind alle Pro-  
nasticanten schrifften verbotten/aber es sein sonderlich Schwein da die Kraben auff-  
hen/weiß nicht womit ich das Wasser triibe gemacht haben müchten.

Dieweil aber viel Hohe vnd Nidrige/Geist vnd Weltliche/ ja auß frembden Landen/ beyd schriftlich vnd mündlich vielmal von mir begert / den *Prodromum* mitzutheilen/ so hab ich ihnen endlich hierin willfahren müssen/ in Betrachtung/ daß ich in meinem *Prognostico* in an Tag zu geben verheissen/auff daß auch meine Feind vnd Ehrendiebe sich nit erfreuerten/meinende sie hätten ihren Willen/vnd ich läge nun ganz danider.

Hab derhalben/als der geringst vnter den *Astrologis*, etlicher massen den Wunderstern zu beschreiben mich vnterstanden/nicht zwar der Würdigkeit nach/nit *Philosophischer* vnd *Astrologischer* weise/auch nit den Gelehrten : sondern *in genere*, einfältig/schlecht vnd recht / den einfältigen / so des Sterns Lauff nit verstehen / vnd wie er von andern neben mir gesehen worden / biß zu gelegener Zeit/ daß ich mich wider nidergesetzt / vnd meine vorgenommene Reise glücklich vollzogen / da ich ihn dan außführlich / neben andern Wunderzeichen/zu beschreiben/vnd in ein Tractätlein Fausthammer Gottes titulirt/ zu ziehen vorhabens : damit die ihn gesehen / bekennen müssen/ daß ich nicht anders geschrieben / wie er gesehen worden : auch hochgelehrten vnd tief sinnigen *Astrologis fundamentaliter Philosophischer* vnd *Astrologischer* weise / allen Umständen nach/den Gelehrten zu schreiben Ursach geben wölen.

General Beschreibung des grossen schnell  
lauffenden Wundersterns.

**A**nfang des 1635. Jahrs/ H. 3. Kön. Tag/welcher ist der 6. (16) Ianuar. A. E. hat es gefroren/vnd ist ein schön heller oder klarer Tag/wie auch der Abend/ nach der Sonnen Vntergang/gewesen. Welches verursachet/daß viel Bürger zu Embden des Abends spazieren gangen/da vnter allen etliche Bürger auff der Braw von Sonß Brügge in Embden auff Salldern gelegen / sich zusamen versüßt/ vnter welchen einer oder mehr die Augen auff nach dem Osten gewendet/da sie alsbald etwß vngewöhnlichs mit Schrecken vernömen/darumb alle ihre Augen dahin erhaben/ meinend es brennte auffm Dorff ein Haus/dieweil es als ein Fewsbrunst auffgangen/vnd Funcken oder Eimer/wie von heissem Eisen/von ihm geworffen. Etliche haben gemeint es were der Mond/der so groß vñ fewrig thät auffgehē/da damals kein Mond gewesen/sonder 2. Tag darnach/nemblich den 8. (18) desselben Monats erstlich das Newlicht ankömen. Als aber die Bürger vermerckten im schnellen Auffsteigen / daß es kein Brand noch Mond/sonder ein Wunderzeichen were/haben sie mich alsbald suchen lassen / weil ich nit zu betim/sonder von einer hohen Person zum Nachtessen geladen/welchs ein ehrlicher Bürger mit Namen Clemens Kobl gewußt/ mir seinen Knecht gesendte / solches anzumelden(solches gedenc ich darumb/daß ich diesen Wunderstern nit allein/sondñ viel gesehen)ich kömend hat er schon ein Stund geschienen/darumb ich dann gefragt/wann er auffgangen? vnd wie er im Anfang gestalt gewesen? mir zur Antwort worden/ Ein wenig nach 5 hätten sie erstlich den Stralen/den Stern auch nit ehe sehen können/wegen der Festung vnd hohen Wallen/drauff alsbald der Stern gefolgt/vnd im auffgang drey mal grösser als die Son in ihrem Auff vnd Nidergang/gewesen anzusehen. Erstlich etwß bleichroth vñ fewroth/darnach blutroth worden/auch blutroth biß zum

Untergang/oder biß er mit einer Wolcke bedeckt worden/verblieben: Doch zwischent  
 6. vnd 7. wie auch vngesehr halb 8. ein wenig die Farb verschossen/aber nit lang / sond  
 alsbald die vorige Farb angenommen. Ins rund ist er drey mal grösser als die Sonn nach  
 vnserm Gesicht/am hohen Himel stets verblieben. Seine stralen/als ein auffgehoben/  
 doch etwas sinkende Ruth / erstlich nachs Westen / darnach ins Sud / Sudwest ge  
 kehrt/ist 53 grad vngesehr nach vnserm gesicht lang gewesen. Sein Lauff ist so schnell  
 gewesen/das sich ein jeder/ so ihn gesehen/ mit chrecken verwundert. Vnd wann er nit  
 mit einer Wolcke bedeckt worden / vnd in seinem Lauff / Mutmassung nach / biß ins  
 Westen oder West zu Sud West gebüben / hätte seinen Lauff in 6. stunden geendigt.  
 Man hat aber seinen endlichen Untergang nit sehen können. Dann er vngesehr hal  
 ber 10. zu Nacht mit einer Wolcke bedeckt. Vnd von der Wolcke bedeckt / hat er sei  
 ne stralen hinderwerts oder zu rück von ihm g. geben/gleich wie die Sonn/wann sie des  
 Abends bey klarem Wetter vntergeht/vnd mit einer Wolcke bedeckt wird.

So hab ich etliche Nachten auffgewartet/auch an vnterschiedlichen Plätzen Leute  
 gehalten/die des Nachts in obacht nemen soltē/ob er auch wider scheinen würde/ aber  
 nit mehr als nur den einen Abend vngesehr bey fünffhalb oder starck vier stund klar  
 scheinend vernommen. Welchs mir zwar ein tieff vnd wunderbarlich nachdencken  
 gemacht. Es ist zwar Zeitung kommen / als solte in Friesland ein newer Stern mit  
 drey stralen gesehen worden seyn / darnach ich fleissig g. forschet / vmb einige sicherheit  
 davon zu haben/aber noch nit bekommen.

Zur selben zeit aber/als der Wunderstern ge. chienen / haben die 7. Planeten ire Läufe  
 am Himel gehabt wie folgt: Die  $\odot$  im 26. grad des  $\text{♋}$  vnd 3. Tag darnach in den  $\text{♌}$   
 sich begeben. Der  $\text{♁}$  im 24. gr. des  $\text{♋}$  vnd  $\text{♂}$  im 29. gr. desselben Zeichens. Vnd con  
 iungiret  $\text{♂}$  sich mit dem  $\text{♁}$  gleich in der stund / als dieser Wunderstern auffgangen.  
 $\text{♃}$  im 28. gr. des  $\text{♈}$ .  $\text{♄}$  im 20. gr. des  $\text{♌}$ .  $\text{♅}$  im 6. gr. der  $\text{♋}$ .  $\text{♆}$  so *directus* wird / im 4.  
 gr. des  $\text{♋}$  Welche Figur wol in acht zunemen ist / vnd in folgendem Tractätlein auß  
 führlich wird beschrieb en werden.

Nun ist des Menschen Herz vnersätlich in etwas news zu hören/vnd eines Dings  
 Erklärung zu wissen begirig/vnd dz nit vnbillich: dan Gott läst vns solche Wunderzeiche  
 nit vmbsonst vnd vergebens sehen / das wir sie als ein Ruh ein new Thor anschawen/  
 sondn wol bedencken vnd nachfor. chen sollen/vnd derhabē einer billich fragen möcht:

Erstlich/ Warumb diß Tractätlein also titulirt/nemblich *Prodromus Aquilae Romanae  
 Triumphantis*, das ist/ Ein Vorläuffer des Triumphirenden Römischen Adlers?

2. Des Römischen Adlers in vollem Sporenreich Reitender Postbote?

3. Warumb ich ihn ein Wunderstern nenne.

2. Fragt sich/ Was dieser Wunderstern bedeuten wird?

3. Welche Potentaten / Stätt vnd Landen des Wundersterns Wirkung treffen

4. Vmb welche Zeit seine Wirkung angehen wird? (wird?)

Antwort: Erstlich wird diß Tractätl *Prodromus*, ein Vorläuffer genent/der tröstliche  
 zuversicht/die hochgelehrte vnd tieffsinnige *Astronomi* werde hierauff ein Tractätl fol  
 ge lassen/worin sie nach der kunst/nit allein den Vngelehrten/sondn auch dē Gelehrte/  
 diesen Wunderstern beschreiben werden,

W

2. Die

2. Dieweil ich auch noch ein außföhrllich Tractätlein (so mir Gott das Leben verleihen/ mich für Unglück bewahren / vnd wider bey dem meinigen verheiffen wird/ oder mir sonst kein *Impedimenta* zu handen kommen) zum Truck zu geben vorhabens.

3. Dieweil dieser Wunderstern ein Vorläuffer ist des Römischen Adlers/ vnd den Weg zeiget/ wohin er fliegen wird.

2. Wird er genennet/ In vollem Sporenstreich reitender Postbot.

1. Dieweil dieser Wunderstern viel Landen/ eilends/ als ein reitender Postbot/ überlauffen/ ihnen anzumelden/ daß sie sollen bald Buß thun/ von Sünden ablassen/ durch ein glaubiges Gebet Gott in die Zornruth fallen/ den Sohn wie David redt/ küssen/ auff daß er nicht zürne/ das gedrohetete Unglück nicht über ihn kommen lassen/ oder lindern wolte: dem Fried nachjagen/ greiffen/ halten vnd bewahren/ ihren rechten Herrn beyzeiten annehmen. Im widrigen Fall wird ihn Gott eilends straffen/ überziehen/ verhergen vnd verderben lassen.

2. Daß er dem Adler Zeitung gebracht/ daß er triumphiren/ seine Feind überwinden/ viel Lande schleunig (menschlicher Muthmassung zuwider) überziehen/ vnd zum Gehorsam bringen soll/ doch wird er allzeit in Rosen nicht baden / dann der Verräther wird ihm bißweilen Dossen machen.

3. Daß er den Adler ermahnt/ schleunig vnd geschwind fortzufahren/ seine Feind anzugreifen/ die Bedrangten zu erretten/ die seinen nit auff der Varenhaut ligen lassen/ dadurch das Glück verschersen/ den Feind Arthem schöpfen/ die Bedrangten im Unglück stecken/ ganz aufsaugen vnd verderben lassen: dan Nachlässigkeit/ Versäumnis vñ verzagts Herr/ bringen manchen in Verdriß/ vmb sein Wolfahrt / Reputation vnd Ehr. Drum leißs: Geschwind vnverzaget daran/ schläget vnvermuthlich den Mann.

Gleichwie ein Vott bißweiln böse/ bißweiln gute/ bißweiln gute vñ böse Zeitung zugleich mitbringt/ also bringt dieser Postbot gute vnd böse Zeitung/ gute Zeitung den bedrangten vnd vertriebenen Herzen/ so ein geraume zeit im Elend gebadet/ vnd stets zu Gott in ihrem Gebet seuffzen/ wil eilends erretten. 2. Bringt er gute Zeitung den Gottlosen vnd Friedhässigen/ daß Gott gern sehe/ daß sie mit ihm vnd ihrem Nächsten Fried machten/ so beut er ihnen an seine Gnad/ vnd Abwendung/ vnd zum ringsten linderung der gedrohten Straff. Wie auch Gott solches mit einem Gnadenzeichen bekräftigt / in dem er am stillen Frentag/ welcher ist der 27. Martij A. Cal. desselben Jahrs / 3. Regenbögen in der Nacht sehen lassen/ von Farben so schön/ als wanns bey hellem Tag / vnd von 9. biß 10. des Abends außm Osten biß ins Westen/ Sudwest gang übergespannen/ in ihren Farben schön vnweglich gestanden/ welches ich mein Tag nit gesehen / noch bey einem Authorn gelesen/ davon in ein besondern Tractätl. Historischer Discurs von Nacht- vnd Regenbogen/ Mönch/ Löwen vnd Drachen/ 2c. titulirt/ geliebts Gott / ferner Bericht geschehen soll. Im widrigen Fall aber/ da man sich nicht mit Gott / seinem Oberherrn vnd Nächsten versöhnen vñ vertragen wird/ so verkündigt er ihnen alles Unglück/ daß er sie wil überziehen/ verheeren vnd verderben lassen: Dann auff solch Wunderzeichen ins gemein groß Unglück zu folgen pflegt/ vnd man wol sagen mag:

*Heu non mel, sed fel fara per astra notant,*  
*Ignea fax semper prodigiosa fuit,*

Item.

Wann

Wann himmlisch Zeichen gsehen werdn/ So deutens groß Unglück auff Erden.

Da wird es dann heissen: Du bringst dich selbst in Unglück vnd Verderb.

Einen neuen Stern nenne ich ihn / Daß meines wissens niemals solch ein Stern geschienen/ daher auch etwas neues vnd wunders bedeuten wird.

2. Ein Wunderstern/ wegen seiner größe vnd schnellen Laußs.

3. Ein Stern. 1. Weil er den Sternen gleich/ doch grösser/ mit einer auffgehabenen 2. Weil er am Himmel seinen Laußs gehabt. (Ruthen.)

3. Auch wird der Stern/ so den Weisen auß Morgenland geschienen / vnd vor ihnen biß Bethlehem vorganger/ ein Stern genant/ da er doch kein rechter Stern noch Cometa, sondern ein Engel gewesen/ so oft in Feuerflammen gestalt erschienen/ wie mit mir etliche der Altväter vnd viel hochgelehrte Männer der Meinung seynd: Vñ daß er kein rechter Stern oder Cometa gewesen/ bezeugt sein Laußs/ den er wider aller Stern vnd Cometen laußs gelauffen. Er ist für den Weisen hergangen / zu Jerusalem erloschen/ oder sich verborgen/ biß sie wider auß Jerusalem kommen/ da er dann wider erschienen/ vnd vor ihnen hergangen biß gen Bethlehem/ da er über dem Haus/ darinn das Christkindlein vnd newgeborener König war/ stehen blieben. Also mag ich/ meiner meinung nach/ diß Wunderzeichen ein Stern nennen/ ein ander nenne ihn wie er wil.

Zum 2. fragt man/ was dieser Wunderstern bedeute?

Ob nun wol Cometen/ neue Stern vnd andere Feuerzeichen natürliche vrsach haben solten/ wie etliche wöllen/ (etliche aber sagen/ Cometen vnd Wunderstern haben kein natürliche vrsachen/ sondern als Gott Himmel vnd Erd/ Sonn/ Mond/ Stern vnd alles g. schaffen/ vnd am 7. Tag gemacht/ hab Gott die Cometen auch mit geschaffen/ aber die verborgen/ vnd nit ehe scheinen läßt/ er wil dann der Welt etwas neues verkündigen/ sonst wann sie sters scheinent/ würden sie für kein Wunderzeichen/ sondern nur für einen gemeinen Stern geachtet/ dieser meinung ich auch bin / vnd außführlich in ein Tractatlein/ Fausthammer Gottes genant/ beschrieben/ vnd Ioannem Hoppenerum, neben andern refutirt.) So seynd sie danoch von Gott darzu geordnet/ dz sie entweder Gottes Güte vnd Barmherzigkeit/ wie auch seinen Zorn vnd Eifer verkündigen solten/ wie solches Gottes Wort/ viel hochgelehrte vnd authorisirte Männer / neben der Erfahrung bezeugen/ meiner Mutmaßung nach / wird drauff folgen / wie auch drauff zu folgen pflegt: (wil aber jedem sein meinung nicht auffgehoben/ vñ mit jemand Zanck ansahen/ sondern jedem seine meinung oder deutung frey gelassen haben.)

1. Starcke Sturmwind/ Erdbeben vnd Wasserflut. Unde illud:

*Ventorum quoque certa dabunt tibi signa Cometa.*

2. Conspiraciones vnd Verbündniß etlicher Potentaten/ den dritten zu überziehen.

3. Zusammenkunfft grosser Potentaten vñ Friede zu tractirn/ welches die Regenbogē beträftigē/ vnd wird zweiffels ohn ein grosses vñ vil darin beschloffen werden/ vnd ein guten außgang gewinnen/ ob schon mit dem ersten sich wunderlich wird ansehen lassen.

4. Krieß/ Vutvergessung/ Aufruhr vnd Verräthercy / vñnd das häufig bey denen/ denen mans in tausend nicht zuvertrau hätte.

5. Absterben grosser Herrn vnd Potentaten/ beyde Geistlichen vnd Wellichen/ dadurch wol ein groß Veränderung kommen köndt. *Illi etiam (scilicet Cometa)*

*Belli motus feraeque arma minantur.*

*Magnorum & clades populorum funera Regum.*

6. *R. formationes* in Geistlichen vnd Weltlichen Regimenten.
7. Pestilenz vnd thewere zeit / groß sterben vnter Menschen vnd Viehe.
8. Pfllegt auch wol (doch nicht stets) grosse hitze vnd dürrung darauff zu folgen.
9. Dem Häuse Oesterreich verkündiget er etwas neues.
10. Dem Röm. A. ler bringt er zeitung / wie oben gedacht / daß er sich mit andern Potentaten (so zum theil noch mit mit im einig / doch wider vieler menschen meinung einig werden) in vielen Landen zwingen wird / denen es zu dieser zeit gang frembd vorkommen wird / viel ihm sich vntergeben werden / ob er schon mit dem ersten erblichen / (wie der Stern erstlich im anfang bleichfarbig gewesen / auch 2. mahlen die farbe blutrohten schein ein wenig verlassen) daß er schäden vnd anstöß leyden / vnd nach seinem willen nicht fort gehen wird.

Daß solches hierauff zu folgen pfllegt / bezeugen die treffliche Männer *Ptolomæus, Lucretius, in libris de rebus per Europam gestis, Cornelius Tacitus, Beda, Polydorus Virgilius in historia Anglicana, Conradus Lycosthenes, in libro de prodigijs & ostentis*, vnd andere viel mehr / so der günstige Leser auff schlagen vnd lesen kan.

Nun fraget man zum 3. welche Potentaten / oder welche Lande vnd Stätte Gott in seinem Zorn wil heimsuchen vnd das groß vnglück widerfahren lassen.

Ich sage mit Johan Liechtenberger in seinem Tractätlein / von der grosse *conjunction* h. & 4. wiewol nun dem Allmächtigen vnd allwissenden Gott alle zukünfftige vnd verborgen dinge allein zugeeignet / vnd ihm allein vorbehalten / vnd niemandt in dieser Welt ist / den tag oder etwas sichers auff einen tag zukünfftig vorher / sagen mag / nicht desto weniger hat der Barmherzige Gott auß seiner grossen milden güte / vnd barmherzigkeit mancherley gaben in seine Creaturen gegossen / damit er in etlichen dingen / die noch zukünfftig seyn / zu verstehen vnd wissen vergünnet / doch nicht gang klar / sondern auß etlichen gleichnissen / zeichen vnd abnehmung der geschehen dingen gegeben die noch zukünfftig geschehen sollen / als die vögel in ihrem gesang vnd fliegen / auch andere Thiere in mancherley weise / die zeit / vnd wandelbarkeit vñ andere dergleichen / zu künfftiglichen zu verstehen geben / also bedeut abendröhte / zukünfftig morgen schön / vnd morgenröth / zu abend regen / solche dinge sehen wir also / so natürlich geschehen / durch schiebung vnd ordnung der Natur von Gott eingeben / als solches viel gelehrte natürliche meister vollkommen beschreiben haben. Irrethier in nicht der spruch *Aristoteles*, so er spricht / von zukünfftigen zufällige dinge hat man keine gewisse warheit. Dann derselbe *Aristoteles* spricht auch / daß alle das jenige das zukünfftig ist / das muß nothwegen kommen / kompt es nun von nothwegen oder sonst / so muß es ein vergehende sache haben / als Plato geredt hat / solche sache eigentlich vnd vollkommenlich weiß allein Gott ein Schöpffer aller dinge. Hat aber dem Menschen gegeben vernunft / verstandnuß vnd krafft hin vnd wider zu betrachten / vnd auß vergangen dingen zukünfftige abzunemen. Gott hat auch verliehen kunst vnd verständignuß der Stern darauff man mancherley Geschichte zukünfftig vorhinsagen mag. Auff daß man den grund diser dinge eigentlich abnehmen möge / ist zu merken / daß dreyerley weise / Gott dem Menschen geben hat zukünfftig dinge zu wissen / die ein jeder / der fleiß

anfehren wil/ alle oder etliche erforschen vnd begreiffen mag. Zum 1. so der Mensch lange zeit lebet/ mag er durch Erfahrung sehen vnd hören viel dinge/ durch Gleichnuß vnd vernünfftige Prüffung zukünfftige dinge sagen/ als das in den alten offenbar ist. Die ander weiß ist/ auß den Stern vnd Kunst der *Astronomia*, als *Ptolomæus* spricht/ wer die irdischen dinge erfahren wil/ der muß mit ersten beschawen/ die himmlischen Körper/ dann als *Aristoteles* spricht so ist diese vnterste Welt/ als anein mit dem obristen Körpern/ daß alle ihr Krafft von den obristen wird regieret/ auch spricht *Ptolomæus*, daß die Menschen in Sitten vnd Tugenden werden durch die Stern verwirckt/ dann die Stern geben etliche Neigung der menschlichen Sündigkeit/ aber sie nötigen doch niemand. Zum 3. wird dem Menschen geben zukünfftige Dinge zu wissen durch Offenbarung. Damit wiewol Gott im allein in der Ewigkeit/ allein in sein gewalt gesetzt hat zukünfftige Dinge zu wissen/ hat er doch etliche Menschen im Geiste/ im Gesichte/ oder durch gesandte Engel/ oder sonst in ander weise zukünfftige Dinge zu wissen offenbaret vnd eingeben/ daß sie zukünfftig Dinge warlichen sagen mögen/ wie man dann davon viel Exempel beyde auß den Alten vnd Newen Testament vnd Schriften einführen köndte/ wanns diß Tractatlein leiden wolte/ vnd der Prophet sagt/ Gott thut nichts er offenbart solches seinen Dienern vnd Propheten/ damit der Mensch sich nicht zu beklagen hätte/ als wann Gott vngewarnter sachen mit ihme *procedirte*, vnd das Unglück ihnen über den Hals schickete oder kommen ließ/ läßt derhalben die Wunderzeichen sehen vnd scheinen im Zeichen/ vnter welchen die Potentaten geboren/ die Städte vnd Lande ligē/ auch wol *directe* über die Länder vnd Städte ihren lauff nehmen ließ/ welche Gott zu straffen vorhabens.

Ob nun wol mir als dem geringsten vnter den *Astrologen*, auß vieler hocheleuchter Männer *observationibus*, vnd meiner eigener *experienz* etlich. r. mass. n. bewust/ w. leben Potentatē oder Provinzen es treff. n. wird/ wil es doch nicht gesagt s. vn/ wie jener Bauer zu seinem Nachbarn sagt: als er in die Kirch. n. kam/ vnd S. Annen Bildnuß sahe. meinnende es were S. Maria die Mutter Gottes: Ich meinte/ Maria die Moor Gars hatte man ein Kind gehabt? Schweig (spricht der Nachbar) van grauten Euen mont man nit s. ggen/ man kan sunst bald in graut verdreit kommen. Auch ist mir als in der Verfolgung hoch vnd wol. rfahren *practican* wissend: das g. m. ine Sprichwort.

*Obsequium amicos, Veritas odium parit.* Wer die Wahrheit sagt/ kan kein Herberg bekommen.

Spizhuten schmeichlen vnd nachgebn/

Wer schreibt vnd redet die Warheit/

Thut manchen Bößewicht erhebn.

Wird verfolget zu jeder zeit.

Hab zwar bishero in der Gerechtigkeit vnd Wahrheit/ ni. mand hohen noch nidrigen geschewet vnd nachg. b. n. werde es auch noch nicht thun/ so lang ein leb. ndiger Athem in mir ist/ wadurch ich mir oft grosse Feindschaft vnd Verfolgung auff den Hals geladen/ welches ich niemals zu Herzen g. nommen/ vnd noch nicht nehmen werde/ in Betrachtung/ was können mir Menschen thun/ wann ich Gott zum Fr. und habe? Ist die Welt zu klein/ so ist der Himmel groß gnug/ Wahrheit muß gleichwol Wahrheit bleiben/ ob sie schon ein zeitlang von den Lügenmäulern verdrückt/ so wird sie doch nicht gang vntergedrückt bleiben: Wil aber dißmal auß beweglichen Ursachen/ die Singer in die Erde stechen/ vnd riechen in welchem Lande ich bin/ vnd so *rotunde* nicht/ wie zu vorn/ heraus beichten (doch wird wol ein Knöppelken mit vntergeworffen werden) sondern jederman in die Bibel vnd an die Zeichen/ darvnter die Potentaten geboren/

Stätt vnd Land itgē/ denen Gott meiner Muthmassung nach/ zu straffen dräwet/ wei-  
seu: da wird jeder/ so nur zimlicher weise mit einē gesunden Hirn begabet/ augenschein-  
lich vnd handgreifflich sehen vnd fühlen / wer/ welchs Land vnd Statt hiemit gemei-  
net. Will dan einer zürnen/ der zürne mit ihm selbst / der zürne mit seinen blutrothen/  
Himeldurchdringenden Sündē/ dadurch er die Straff vber seinen Hals geholet/ oder  
zürne mit Gott/ der im solchs in seinem Wort klärlich für Augen stellet / vnd zürne mit  
mit mir.

Wan ich aber gedencke etlicher Stätt vnd Länder Vntergang/ so mag ich wol mit dē  
Proph. Esa. auß dem 21. Cap. seuffhend reden/ als er im Geist sahe/ was gestalt die Statt  
Jerusalem zerstört/ die Inwohner mit dē Schwert vertilgt/ ihr Reichthumb vnd Gut  
geplündert werden solten/ da er spricht: mir ist ein hart Gesicht verkündiget worden/ zc.  
darumb seynd meine hüfte vol Schmerzens/ wie ein gebärend Fraw. Ich fiel/ da ichs  
hörte/ vñ erschrack/ da ichs sahe. Mein Herz verzagt / vñ das tuncel hat mich entsetzt.

Damit nun ein jeder selbst sehen vnd mercken kan / wen das Vnglück treffen wird/  
der gebe erstlich selbst in sein eigen Herz/ vñ mercke fleissig auff die obengedachte.  
vnd Kennzeichen. Dann auß denselbigen zeichen kan man erkenen/ welcher Potentat/  
Land vñ Statt zur Straff reiff/ vnd dieser Wunderstern meinet/ in mehrer Verstand  
vnd Versicherung will ich jedem den grossen Herzbrechenden Stern zeigen / vnd ken-  
nen lehren/ so da heisset Wehe/ wer den recht an charwet/ der wirds bald mercken.

Das erste Kennzeichen/ ist *Immanis Diaboli Furor & Rabies*, das grausame Stür-  
men/ Toben vñ Wüten des Fehrsprühenden/ vermaledeyten Lügen- vnd Mord Geists  
des Teuffels/ der die Menschen Kinder plaget auff vielerley weise.

Erstlich besitzet vñ plaget er leiblich d. Menschen Kinder/ wie das Cananeische Jung-  
2. Etliche geistlich/ durch falsche Lehr vnd mancherley Schand Laster. (fräwlein.

3. Mit etlichen machet er Verbündnuß/ wie mit Johan Faust vnd Christoph Wa-  
4. Etliche führet er mit Leib vnd Seel hinweg. (genern.

Das 2. *τεκμηγιον* oder Kennzeichē/ d. Gott einen/ oder ein Land vñ Statt straffē will  
ist *acrescens Principum & Populorum Securitas*, die grosse Sicherheit der Herrn vnd  
Vnterthanē/ die von Tag zu Tag ärger wird/ da alle Gottsforcht verschwindet/ die Lieb-  
erkaltet/ die vngerechtigkeit vberhand nimt/ alle Busspredigen/ Warnungsfahnen vñ  
Zornzeichen am Himmel vnd auff Erden in grosse sicherheit dahin geschlagen werden.

Das 3. *τεκμηγιον*/ ist *Scandalorum Multitudo*, die vielfältige ärgernussen/ böse Exem-  
pel/ vnd schreckliche Sünden der Epteurischen Welt Kinder/ also daß die Allerheilig-  
sten bald strauchlen vnd verführt werden solten. D wie viel geschicht Hurerey vñ Ehe-  
bruch/ Mordthaten/ Diebstal/ Fluchen/ Wundē/ Marder/ Fressen/ Sauffen/ bey Ho-  
hen vnd Niedrigen/ Geistlichen vnd Weltlichen/ die da billich straffen solten/ vnter der  
Predig/ auffn Nachmahls Tag/ auch selbst d. einer *communiciret*, der ander *administri-  
ret*, ins Wirthshaus sich begeben/ jeder ein newe Pfeiff mit Tuback vnd guten Truncck  
Wein zum Labtruncck nehmen/ daß man rund wird/ ist das nicht ein Vergernuß? Hof-  
fart/ Pracht vnd dergleichen Todtsünden werden begangen/ also/ daß wans möglich/  
wie schon gesagt/ die Gerechten solten verführt werden/ vnd wol mit David seuffhen  
mögen: Herz ich hätte schier gestrauchlet/ wer sibet sawr darzu. Wer wird gestraffet?



nur die Armen/ oder da man ein Haß oder Zorn auff hat/ die aber güldene Ring tra-  
gen/ vnd hoch am Brett seynd/ läßt man thun was sie wollen. Redet einer davon/ muß  
noch wol darzu herhalten/ vnd dancket Gott/ daß er schweiget.

Das 4. *τεκμηρίον*/ oder Kennzeichē ist *confusio omnium ordinū*, zerrüttung in alle Stän-  
den/ da der Teuffel new geschworen in Geistlichen Lehrstandt einharget / vnd vielerley  
geschwärm vnd Kezeren gefunden wird. Da die Prediger sich mehr mit Weltlichen/  
als Göttlichen sachen bekümmern / den einen Fuß auff der Cankel/ den andern auff in  
Rathhause oder im Gerichtstuel haben/ der Obr. vorschreiben wie sie regierē (doch/ da  
die Obr. vnrecht thun/ haben sie billich heimlich vñ offenbahr die Obrigkeit zu straffen)  
vnd ihne heissen vnd gebieten / was sie thun vñ lassen sollen/ was dadurch kommet/ da  
die Geistlichen in Weltlichen sache gerathen/ hat man viel denckwürdige Exempel/ ja  
die bey Menschen leben geschehen / wie viel Fürsten/ Graffen vñ Herrn seynd dadurch  
von Land vnd Leut/ die Vnterthanen in grosse drangsal vnd beschwerligkeit gerathen?

In Geistlichen sachen seynd sie stumme Hunde/ straffen die Sünde nicht/ sondern  
spiele jedem das *placebo*/ Dahero der Prophet Ezechiel im 13. Capitel solche Prediger  
Füchse nennet/ da er spricht. Israel deine Propheten seynd wie Füchse in der Wüsten/  
seynd gethig/ daher sie einem brüllenden Löwe Ezech. 22. vergleicht/ der sich deß Rau-  
bens ermeret/ vñ setzet die vrsach hinzu: sie reissen Geld vnd Gut zu ihnen/ wann man fin-  
det im Weltliche Regiment Gottlosigkeit/ vnerfahrenheit/ vnbeständigkeit/ vngerech-  
tigkeit/ schinderey/ Enzannen/ Rebellion vnd auffruhr/ seynd zeichen eines vntergangs/  
manche Obrigkeit lebet Gottloß / was er straffen soll/ thut er selbst / will sich von den  
Lehrern vnd Predigern nit straffen lassen/ ihnen fürs schreiben/ was sie predigen sollen/  
wofern sie dagegen thun/ inen ein par newer schuh zu geben dräwet. Der wegen wann  
Gott sein Volck zu straffen / vnd wegen ihrer Missethat halben zu züchtigē vorhabs  
war/ sagt er/ er wolle inen blinde Propheten vñ Fürsten sendē/ mit disen Worten. *Quo-  
niam miscuit vobis Dominus spiritum soporis, claudet oculos vestros, & Prophetas & Prin-  
cipes vestros, qui vident visiones aperiet*, das ist/ Der Herr hat euch ein hart schläfferigen  
Geist einge'chencket/ er dat ewere augē zgedrucket/ ewere Prophetē vñ Fürste/ welche  
die Gesicht sehē geblendet. Er dräwet inen/ daß er ihnen vngelernte Regentē/ welche ire  
augen vnd leiter solle gewesen seyn/ wolte gebē/ welches ein sehr grosses elend der vnter-  
thanen ist. Dan anders gibt er nit zu verstehen/ als daß er die Stätt vñ Land mit solchē  
Leutē besetzen wolle / welche als grobe vnd vnerfahren Leut ire Landsassen / ins eusserst  
verderb stürckē sollen. Derhalbē hat der weise vnd hochgelehrte Plato recht geredt: Daß  
alsdan die Lande vnd Stätt für glücklich zu schätzen/ wann entweder ihre Fürsten vnd  
Regentē den *studijs* vñ der weißheit obligen/ od durch den/ so in der weißheit fürtrefflich  
dß Regiment geben/ vnd hülf der Gelehrten vnd rath der Weisen regiret wird. Wie es  
aber ein grosse wolffahrt der Stätt vnd Land ist/ wann sie von weisen vñ erfahren Män-  
nern regiret werden/ also ist ir größtes vnheil vnd verderben/ wann vngelernte / vnerfa-  
ren/ vnd vnweisen wochentölpeln im Regiment sitzen/ weiln einmal gewiß ist/ daß ihre  
vnerfahrenheit das ganze Reich ober einen hauff werffen vnd zerstreuen kan/ wie sol-  
ches David mit diesen Worten andeutet: Sie wußten nit/ vnd merckens nit/ sie wan-  
delten im finstern/ es müssen die Grundfeste der Erden bewegt werden: Dann will er,



mancherley Gestalt: Dann in Bischoffshumb Straßburg (die Stadt vnd Ort wird mit  
fleiß zu nennen vnterlassen) ist ein fromer Mann gewesen / welcher auff ein zeit in seinem  
Hof gestanden / vnd Holz zu brennen gespalten / ist eine Kaze einer heßlichen vnd grossen  
gestalt zu ihm gekommen / vnd mit Gewalt ihm schaden zu thun / vnd an ihm gesprun-  
gen. Welche er vnterstanden mit aller Macht von sich zu treiben: In dem kompt ein  
andere viel heßlicher vnd grösser gestalt / vnd stehet der Kazen bey / vnd beängstigen den  
guten Mann ganz hart: Da er aber hinten vnd vornen dieselbigen zu vertreiben wehret /  
siehe da kommen ihr 3. zusammen / eine springt ihm vnter das Gesicht / die ander auff den  
Nacken / die 3. greift ihn mit beissen an den Weinen an. So hat er Gott in solcher Noth  
angeruffen / vnd ihm sich gänglich befohlen. In dem wird er ergrimmet / vnd schlägt  
vmb sich / vnd in dem springen der Kazen / trifft er eine an den Kopff / die 2. an den Fuß /  
die 3. an den Rücken / vn also mit grosser Arbeit sich erwehret / vnd sie vertrieben hat. Nach-  
dem er nun solches außgerichtet / hat er wider angefangen seine Arbeit mit Holzhausen  
zu vollführen: In dem kommen bald zween Stadtknechte / nehmen vnd binden ihn als  
einen verflagten Vbelthäter / vnd führen ihn für den Richter. Der Richter aber war zornig  
vnd wolte den guten Mann nit zu Verhör kommen lassen / sondern befiehlt / daß man  
ihn in den tieffsten Thurn der Vbelthäter werffen solt. Der arme Mann beklagte sich mit  
weinenden Augen der Vbilligkeit / vnd beehrte seine Vnschuld anzugeigen / daß er  
möchte zu Verhör gelassen werden. Der Richter aber ward je länger / je mehr über ihn  
ergrimmet / vnd wolte ihm oder niemand die vrsach seines Zorns erklären. Aber andere  
Raths Personen erbarmten sich des guten Manns / vnd beredten den Richter / daß er  
ihm Audienz zugewilliget. Da er aber auß der Gefängniß für den Richter vnd andere  
Rathsverwandten gestellt wurde / wolte ihn der Richter noch nicht ansehen. Doch end-  
lich ruffet der arme Mann / die andere vmb sitzende Personen an / vnd bat / daß man ihm  
doch anzeigen wolt / was er verschuldet hatt. Da fieng der Richter mit zornigen Worten  
an / vnd sagte: Du Bößwicht / wie darffst du deine Vbelthat verlängnen vnd verberge?  
hast du nicht auff diesen Tag die 3. ehrliche Matronen dieser Stadt dermassen verwun-  
det / daß sie zu Bett liegen / vnd sich weder regen noch wegen können. Da solches der ar-  
me Mann hörte / ward er erquickt / vnd bedacht die zeit vnd Stund / da er den Kazen ge-  
zant gehalten / vnd überstanden hat / vnd sagte: Herr / ich weiß daß ich mein lebenlang  
kein Weibsperson geschlagen / noch verwundet habe / wil auch mit meinen vnd ewren  
Nachbarn beweisen / daß ich denselbigen Tag vnd Stund in meiner schweren arbeit  
Holz zu hausen gestanden bin. Darauf der Richter wider zornig geantwortet: Siehe /  
wie kan sich der Bößwicht so frey verthädigen / wiewol die That doch öffentlich da ist?  
Da bedacht sich der gute Mann / was ihm in derselben zeit mit den Kazen widerfahren  
war / vnd sagte: Herr Richter / ich erinnere mich / vnd gestehe / daß ich drei vner-  
nünftige Creaturen / als 3. Kazen / aber keine Weiber / geschlagen hab / vnd mich meines  
Leibs vnd Lebens vor ihnen mit Gewalt hab müssen erretten / darüber erschrecken sehr  
die vmb sitzende Personen / vnd beehrten von ihm / daß er nun den Handel / wie es sich  
begeben hätte / erzählen vnd offenbaren solte. Da fieng er an / ihnen den Handel wie es  
zugangen / zu erzählen / wie es kurz daroben erzählt worden. Darüber sie alle entsetzten  
vnd

E

vnd merckten wol/ daß es ein Teuffels Werck gewesen wer/vnd gaben den armen Mann ledig vnd loß/ vnd verboten ihm/ daß ers bey Leib vnd Lebens Straff niemand sagen vnd offenbaren solt/damit solche ansehnliche Personen nicht in Schand vnd Schad gebracht mögen werden. *Hac Holzworm.*

Was ist dem *Athanasio* vnd viel andern Männern Gottes widerfahren? vnd viel Exempel köndten eingeführt werden/ wanns diß Tractatlein leiden köndt. Aber was wil ich viel Exempel einführen / ist mir doch solches selbst widerfahren / in dem ich an einem Ort/ (so ich Ehrenhalb noch nicht *specificiren* wil/ sondern zum außgang sparen / vnd meiner wolgespickten Fledermauß einverleiben) weiß nicht warumb / *condemirt*, kans auch nit erfahren: Vnd obwol ich *supplicando* angehalten/ kan ichs doch nicht erfahren/ vnd so fern Oberherrn in der Welt/ so wil ichs wissen. Ich weiß mich keiner Vbelthat schuldig. Es hat bisher kein ehrliebender Vidermann/ mit Grund der Wahrheit / auff mich vnd mein ganz Geschlecht/ noch auff mein Leben vnd Wesen / zu sprechen gehabt. Keiner hat sein lebenlang ein Fluch noch Gottslästerliche Rede auß meinem Mund gehört: niemals von einem/ ja von meinem Feind in Abwesen/ kein übel geredt. Ich hab kein vnuerbar/ Gottloß/ Sodomitisch vnd Epicurisch Leben geführt/ kein Aufruhr angefangen/ kein in der Religion Ergernuß gegeben/ hab mich mit Geistlichen wol verglichen vnd vertragen können. von ihnen geehrt/ mehr als ich verdient/ vnd guts erzeigt worden. Ich hab kein Menschen vortheil vnd zu kurz gethan / als mir selbst vnd meinem Kind/ in dem ich wolmeinend auß trewen Herzen mich auß meiner Nahrung gesetzt/ in die Frembd. begeben/ Leib/ Gut vnd Blut zu Dienst Kays. Majest. andern grossen Potentaten vn etlichen Vaterhanen/ gewagt/ etliche Bedrangten auß dem grossen Elend vnd Trangsäligkeiten zu erretten/ auß meinem Mittel/ ohn zuthun eines Manns / von Kays. Majest. noch andern Potentaten/ bey Aufsetzung Leibs vnd Lebens *presentirt*. Welches so wol geschehen können/ so waar als Gott lebt/ vnd zu seiner zeit wird bewiesen werden/ vnd die Ursach/ daß es verblieben/ hoff ich/ soll auch noch wol offenbar werden. Vnd weiß/ sag ich abermal/ mir keiner Thaten schuldig / (doch bin ich auch nicht stets Engelrein/ vnd ein Kloster Jungfer) als/ daß ich mein Gut vnd Blut/ Leib vnd Leben zu Dienst Kays. M. vnd Churf. Durchl. *presentirt*, 2. daß ich darumb groß Geld verzehrt/ vnd meine Sachen versaumet/ 3. Daß ich den Bresthafftigen/ Lahmen/ Blinde/ Wahnsinnigen, 2c. viel guts gethan/ vnd das ohn Entgelt/ daß ich nicht allein mehrentheils vergebens vnd ohn Sold bedient/ sondern auch den Apoteker/ allen Rechten vnd *Medicorum* Ordnung zu wider/ vnd das noch ohn übergebung der Rechnung/ bezahle müssen/ vnd noch bisher nicht mächtig werden können. Hab ich etwa von etlichen etwas *pro Arrha* empfangen/ das hab ich den Geistlichen vnd Arm. n/ ohn Ruhm / vnd das so gern vnd willig/ als schuldig/ vnd noch mehr gegeben / wie *notorium*. 4. Daß ich etlichen *Medicis* ein Splitter im Aug gewesen/ vnd dadurch ihre Nahrung geschmälert. 5. Daß ich nicht zulassen wöllen/ daß etliche Apoteker die Bürger nach ihrem Willen schinden/ schäsn/ vnd die Wahren für drey duppel Geld anrechnen solten/ wie etliche solches sehr wol gelehrt/ vnd wanns an etlichen Orten geschehe/ solchen Gesellen würden die Fenster zugemacht. Aber was rührt mich Nürnberg?

Diß seynd die Thaten/ die ich mich zu erinnern weiß: Darumb sie dann einen Sinn.

reichen/ Spitzsündig u/ ben der hohen Obrigkeit ansehliche Tertium erwehlet/ (der mich  
sein Tage nie gesehen/ ich auß seinem/ er auß meinem Becher nicht getruncken ) vnd dem  
selben ehrendiebischer weise mit falscher Zungen den Hals voll Lügen gejagt/ vnd Ge-  
schenck vnvergessen/ mich vnd meine Schrifften in verdacht vnd verachtung zu bringen  
damit ich auß dem Weg geraumet/ vnd den Feinden in die Hand möchte gelieffert wer-  
den/ aber ich bin so manchem Falck entflohen/ der Eul so mich nicht beissen/ vnd were ic  
nicht so lang mit guten Worten gespeiset/ beyhm Feind verrathen/ vnd wider alle Rech-  
vnd Billigkeit zu Verhinderung meines/ ja höhern Glücks were auffgehalten/ man sol-  
te mich an andern Orten gesucht haben/ vnd hab ich nun auß ir wem Herzen mein Gut  
vnd Glück verschert/ Leib vnd Leben g. wagt/ das fahr hin/ aber jeder sey versichert/ daß  
ich mir an meinem wolhergebrachten Nam vnd Ehren von keinem ein Haar fräncken  
lassen werde/ vnd solt es mir mein vnd meines ganzen Geschlechts Gut vnd Blut ko-  
sten/ so fern Recht in der Welt. Dann es heist: Gut verlohren/ nichts verlohren/ Leben  
verlohren/ viel verlohren/ Ehr verlohren/ alles verlohren.

*Omnia si perdas, famam servare memento,*

*Qua semel amissa, postea nullus eris.*

Nun wolte ich wol/ daß ich von Gott vnd der hohen Obrigkeit/ die Gnad vnd Ehr  
haben köndte/ vnd möchte mit solchen Ehrendieb vnd falschen Nachstellern *confrontirt*  
oder mir offenbart werden/ man würde etwas wunders vernemen/ wie ich doch vrsach  
wissen wil/ solt ich was ich im Busen trage/ darumb wagen/ vnd etliche 100. Meilen  
ziehen/ *Fugiant nuga, Sapienti satis.*

Also gehet es noch an vielen Orten/ daß auß eines falschen Auflage/ manch gu-  
ter Gesell verjagt oder in die Hafft genommen/ vnd kein *Audiens* bekommen/ muß Hun-  
ger vnd Kummer/ Frost vnd Durst/ stöcken vnd plöcken leiden/ hat er etwas Mittels/  
muß hundert 4.5. ja wol tausend Thaler/ darnach seine Mittel/ mit *Misericordia* vnschuldig  
verzehren/ ehe er *Audiens* bekompt/ vnd wann schon seine Sachen Sonnenklar am Tag/  
muß gleichwol noch vrschweigen/ wie dieser arme Mann/ darumb mancher Vnschuldi-  
ger solcher Tyrannen Tyranney schewet vnd meidet.

Aber ich wolte wol wünschen/ solcher Herrn Gedancken zu wissen/ vornemlich deren/  
die ein Brandmal in ihren Gewissen haben vnd doch andere straffen/ aber sie thun recht  
dran/ berrachten ihr Ampt/ wann sie nur recht straffen/ dem Beflagten mit Philippo der  
Macedonier König ein Ohr vorbehielten/ den V. schuldigen/ auß falschlich angeben/  
nit verfolgten/ Väter vnd Neven/ Mütter/ Dheim vnd Vettern/ Schwäger vnd  
Schwägerinen/ Sohn vnd Töchter vnd Ehefrauen nit schoneten/ aber was gehets  
mich an? ich bin ihr Reichvatter vnd Richter nit/ sondern Gott/ dem nichts verborgē/  
wil hi. mit auch kein wolbestellte Policen vnd fromme Obrigkeit gemeint vnd zu nahe  
gegriffen haben/ sese es nur als ein Zeichen/ dabey man erkennen kan/ welche Stadt o-  
der Land Gott straffen wird: dann Ungerechtigkeit/ Tyrannen vnd Beiz/ seynd gewisse  
Zeichen des Vntergangs. Die Gewaltigen rathen nach ihrem Muthwillen schaden zu  
thun/ vnd drohen wie sie wollen Mich. 7. Prov. 7. Wer dem Beringen Gewalt thut/ der  
lästert desselben Schöpffer/ aber wer sich des Armen erbarmt/ der ehret Gott/ Prov. 14.  
Item: Beraub den Armen nit/ ob er wol arm/ vnd vnterdruck den Elenden nit im Thor.

Jer. 22. Halte Gericht und Gerechtigkeit / und erretze den / der mit Gewalt unterdrückt ist / auß der Hand des Gewaltigen / ihr sollt den Fremdling / die Waisen vnd Wittwen nicht beleidigen / noch Unrecht vnd Gewalt thun / vnd kein vnschuldig Blut an di. sem Ort vergießen.

Prov. 29. Ein König richtet das Land auff durch Recht / ein Geiziger verderbet es. Ein Geiziger nennet er (wie das Wörtlein *Therumoth* anzeigt) der das Volk schätzt vnd schändet im 10. Der Herr läst die Seelen der Gerechten nicht lang. r Hunger leiden / Er fürzt ab. r d. r Gottlosen Schinderey / r.

Zu mehrer Verklärung / lasset vns ansehen den schrecklichen Stern **W E H E** / der vns in der Bibel auffgeschrieben / d. r wird oben gedacht Kennzeichen bekräftigen.

Esa. 1. **W E H E** dem sündigen Volk von grosser Missethat / dem böshafftigen Samen / den Schalkhoffigen Kindern / die den Herrn haben verlassen / die den Kindern Israel haben gelästert / vnd zu rück gewichen seyend.

Esa. 30. **W E H E** euch abtrünnige Kinder.

Esa. 3. **W E H E** ab. r den Gottlosen / dann sie seyend böshafftig / vnd es wird ihnen vergolten werden / wie si es verdient.

Luc. 2. Es ist vnmöglich / daß mit Ergernisse kommen: wehe aber durch welchen si kommen.

Matth. 18. Wehe der Welt / der Menschen Ergernis halben / dann es muß Ergernis kommen / doch wehe dem Menschen / durch welchen Ergernis kommen.

Esa. 28. Wehe der stolzen Trone vnd Trunckenheit von Ephraim / vnd der abreisenden Blumen ihrer friedlichen Herrlichkeit / die in der Höhe / des feisten Thals ihr gienge / von Wein. Spieß vnd Schwerdter seyend auff dem Weg der Stolzen.

Esa. 5. Wehe euch / daß ihr mächtig seht Wein zu sauffen / vnd starcke Männer Trunckenheit anrichten.

Habac. 2. Was wie der Wein den Säuffer betreugt / also wirds dem stolzen Mann gehen / vnd er wird ohn Ehr seyn / der seine Seel erwehret / wie die Höl / vnd er ist als der Todt / der nicht satt werden mag / sondern versamblet alle Henden zu ihm / vnd häuffet zu ihm alle Völker. Was gilt / diese allsammen werden wider in ein Sprichwort führen / vnd sagen: Wehe dem / der fremdes Guts viel macht / wie lang solls weren / vnd laden dießen Koth auff sich? Was gilt / deine Beisser werden gähling auffstehen / vnd deine Aengster werden erwachen / daß du ihnen zum Raub werdest? r.

Jer. 23. Wehe den Hirten / die die Herd meiner Weide zertrennen vnd zerreißen / spricht der Herr.

Esa. 13. Wehe euch / die Kissen vnter alle Ellenbogen machen / vnd Hauptpflaster vnter die Häupter / alles Alters die Seelen zu fahen.

Ezech. 34. Wehe den Hirten Israels / die sich selbst wendeten / r. Ihr habt die Milch gefressen / vnd euch mit der Wolle bekleidet / vnd das gemästet abgestochen / aber meine Schaf habt ihr nicht gewendet. Ihr habt das Schwach nit gestärckt / noch das Kranck geheilet / das Geschädigt habt ihr nicht verbunden / noch das Verstorben widerum geführt / das Verloren habt ihr nicht wider gesucht / sondern mit Gewalt vnd Strenge beherrscht. Also seyend meine Schaf zerfrewet worden / darumb daß sie kein Hirten hatten / vnd seyend allen wilden Thieren zur Speiß erlaubt. Esa. 5.

Esa. 5. Wehe euch/die böß gut/ vnd gut böß heißen: die auß Finsternuß Liecht/ auß Liecht Finsternuß machen: die auß süß sawer/ auß sawer süß machen.

Item: Wehe denen/die den Gottlosen recht sprechen vmb Geschenck willen / vnd das Recht der Gerechten von ihnen wenden.

Darumb spricht der HErr Zebaoth/ der mächtige in Israël/ O Wehe: Ich werde mich trösten durch meine Feinde/ vnd rächen durch meine Feinde.

Esa. 10. Wehe denen/ die vngerechte Geseß machen/ das vnbilllich schreiben/ auff daß sie die Armen im Gericht vnterdruckten/ vnd die Elenden meines Volcks am Gericht mit Gewalt verdruckten/ damit die Wittwen ihr Raub weren/ vnd die Waisen ihre Beute werden.

Mich. 2. Wehe denen/ die schad zu thun trachten / vnd gehen mit bösen Tücken vmb auff ihr Lager/ daß sie frü wanns liecht wird, vollbringen/ weil sie die Nacht haben/ sie reißen zu sich Aecker/ vnd nehmen Häuser/ welche sie gelüftet / also treiben sie Gewalt mit eines jeden Haus vnd mit eines jeden Erb/ darumb spricht der HErr also: Siehe/ ich gedencke über diß Geschlecht böses/ auß dem ihr ewren Hals nicht ziehen / vnd nicht so stolz daher gehen solt/ dann es soll ein böse Zeit seyn. Zur selben zeit / wird man ein Sprichwort von euch machen vnd flagen / es ist auß ( wird man sagen ) wir seynd verstorbt/ meines Volcks Land kriegt einen frembden Herrn.

Eccles. 10. Wehe dem Land/ des König ein Kind ist/ vnd des Fürsten die frü essen/ wol dem Land/ des König Edel ist / vnd des Fürsten zu rechter zeit essen / zur Stärcke vnd nit zur Lust/ ( dann durch Faulheit sincken die Balcken / vnd durch hinlässige Hand wird das Haus trieffend ) das macht/ sie machen Brod zum lachen/ vnd der Wein muß die Lebendigen erfrewen/ vnd das Geld muß ihnen alles zu weg bringen.

Wehe euch Reichen: Ihr habt ewren Trost dahin. Wehe euch / die ihr voll send/ euch wird hungern. Wehe euch/ die ihr hie lachtet/ dann ihr werdet heulen vnd weinen. Wehe euch/ wann euch jederman wol redet.

Habac. 2. Wehe dem/ der geizet zum Vnglück seines Hauses / auff daß Er sein Nest in die Höhe lege/ daß er dem Vnglück entrinne: Aber dein Rathschlag wird zur Schand deines Hauses gerathen. Dann du hast viel Volck zerschlagen / vnd hast mit allem Muthwillen gesündigt. Dann auch die Sreim in den Mawren werden schreyen/ vnd die Balcken am Gebaw werden antworten.

Wehe dem/ der die Stadt mit vielem Blut bawet/ vnd ein Stadt mit Vngerechtigkeith zuriichtet. Ist's nicht also/ daß diß vom HErrn Zebaoth geschehen wird? Was die Völcker gearbeitet haben/ muß mit Feuer verbrennt/ vnd daran die Leut müd worden/ muß verlohren seyn.

Über den König Juda Jozakim schreiet der Propheet Jeremias cap. 2. Wehe/ darumb daß er die Armen mit köstlichem vnd prächtigem Gebaw beschweret hätte.

Mich. 2. Wehe denen/ die Vnbillichs gedenccken/ vnd auff ihren Betten übel vnd arges zu thun: als bald der Morgen herbricht/ vollbringen sie dasselbig/ dann ihr Hand ist wider den HErrn. Haben sie lust zum Feld/ so rauben sie es mit Gewalt: oder zu den Häusern/ so reißen sie es zu ihnen: also treiben sie Gewalt mit den Leuten/ vnd mit ihren Häusern/ vnd mit ihrem Erbe/ etc.

Auß diesen obgedachten geistlichen Zeichen / kan leichtlich ein jeder vrtheilen  
welchen Gott in seiner Zorn Ruthen heimsuchen wird.

Nun möcht einer sagen: Diese Zeichen werden fast in allen Land vnd Stätten ge-  
funden? das ist / lender / mehr als waar / aber in allen Stätt vnd Landen nit gleich groß /  
vnd bey jedermänniglich so häufig vnd gemein nicht / als in etlichen Stätt vnd Lan-  
den. Dañ es werden Stätt vnd Länder gefunden / da die Ungerechtigkeit vnd Tyran-  
ney vberhand genommen / Recht vnd Berechtigtheit / Lieb / Trew vñ Glaub vertrieben vñ  
weg gejagt / daß Gewissen so groß / daß man / ohn Kant / Ruhren / mit einē Fuder Her-  
darin vmbkehren kan. Da die Pracht vnd Hoffart rühmlich / ein Keinigkeit vnd Zie-  
rath ist / Hurerey / Ehebruch vnd Unzucht kein Schand ist: Da Schinderey / Betrug /  
Lügen vnd Verfolgung für Klugheit / Spießfündigkeit vnd Weißheit gehalten wird.  
Vnd glaube nit / daß zu Sodoma vnd Gomorra grösser Sünd vnd Laster getrieben  
worden / als in etliche mir bekandten Stättē / von Geistlichen vnd Weltlichen / Hohen  
vnd Niedrigen / Alten vnd Jungen / Mans vnd Weibspersonen jetzt getrieben wird.

Ob nun wol viel solches selbst wol wissen / ihnen ihr Gewissen ansagt / selbst lesen /  
vnd alle tag hören predigen: so seynd dannoch viel verblende / ihr Herz verstockt / vnd  
härter als Eisen / Stahl vnd Diamant. Vnd viel Prediger mit Seuffzen sagen mö-  
gen: Wer glaubt vnser Predig? Solches nun dem Allwissenden Gott wol wissend / so  
läßt er der Welt noch andre Zeichen sehen / vnd thut wie ein jrdischer Vatter / der war-  
net seine böse Kinder erstlich gütlich / darnach ernstlich / kan er dann damit nichts ge-  
winen / so gibt er ihnen wol ein Faust- vnd Backenschlag. Wöllen sie sich dadurch nit  
bessern / so nimbt er ein Ruht oder Klüppel in die Hand / hebt den auff / vnd dreyet da-  
mit / will das noch kein Nuß schaffen / so schlägt er dappfer / drauff daß die Zähren vnd  
der rotte Schweiß darauff folget / vnd stößt den Ungehorsamen zur Thür hinaus.  
Also thut auch der himlisch Vatter / der läßt durch seine Diener den Menschen Kin-  
dern freundlich zusprechen / vermahnē vnd dräwen: Siehet er / daß damit nichts zu ge-  
winen sey / so gibt er ihnen ein Backenschlag / das ist / sendet ihrem Land vnd Hauß  
Plagen zu. Solches auch in Wind geschlagen / so läßt er seine Ruth am Himmel sehen /  
der Meinung / wann sie sich noch nicht bessern / vnd in die Zeit schicken wöllen / daß er  
vorhabens / mit der Ruth drein zu schlagen. Wie er auch diesen Wunderstern / als ein  
Gnaden- vnd Zorn Zeichen am Himmel sehen lassen. Damit nun jeder selbst vrtheilen  
vnd wissen köñ / so läßt Gott die Zeichen *directe* vber die Landen vnd Stätte ihren Lauff  
nehmen / vnd in den Zeichen scheinen / auch die Planeten ihren Lauff nehmen in den  
Zeichen / darunter die Straffschuldige gehören / Länder vnd Stätt gelegen. Nun ist  
kündig vber welche dieser Stern seinen Lauff *directe* genommen / auch in der Welt Taf-  
fel oder Chart sehen kan / wann von Osten bis Westen vnd Sudwest / die Länder vnd  
Stätt beschawet werden / doch ist vermuthlich / daß Gott heim suchen wird vornemlich  
die ( aber nicht alle / sondern auch viel darunter errēten wird ) so gehören vnd gelegen  
seynd vnterm Zwilling / Schützen / Steinbock vnd Wassermann.

Vnter welchem Zeichen nun ein hoher Potentat geboren / kan er von seinem  
*Astronomo* vernehmen.

Vno



Unter dem I seynd gelegen von Landschafftē: Egypten/Armenien/Flandern/Brandenburg/Würtemberger Land/ein Theil der Lombarden/Thracien/Marmarica/Von Stättē/Bercell/Nürnberg/Anspach/Löwe/Männs/Bamberg/Brieg/Billach/Risingen/Schweinfurt/Hassfurt/Lunden/Corduben/Rheinstrom/Zwickaw.

Unter dem S von Landschafften: das Königreich Schotten / die Graffschafft Burgund/Preussen/Holland/Seeland/vnd theil Beyer. Von Stätten/Constantinopel/Thunis/Benedig/Venua/Luca/Meyland/Vicens/Bern/Trier/Panormy in Sicilia/Lübeck/Madeburg/Sorlik/Brandenburg/Meyland.

Unter dem W/ Hispania/Bergarn/Mähren/Wenden/Velaterra/Mutina/von Stätten Cölln am Rhein/Dfen/Stuttgart/Rotenburg an der Tauber/Judenberg/Cascha/Marbona/Avenion/Tolet in Spanien/Gotha in Thüringen.

Z hat von Landschafften/Intien/Bosniam/Bulgariam/die Moscow/Littaw/Sachsen/Hessen/Thüringen/die alte Marck/Steyrmarck/Gülich/Eleve/Bergen/die Windisch Marck/Meckelburg/Macedonien/Thraciam/von Stätten: Gent/Melchilen/Augsburg/Brandenburg/Cosnik/Brenik/Wilde in Littaw/Blm.

II/ hat von Landschafften / Moscow / Dennemarck / RotNeussen / Sud Schweden / Wallachen/Barbaren/eintheil Beyerland/Westphalen/vnd was zwischender Maß vnd Woel ligt. Von Stätten / Hamburg/Bremen/Salkburg/Trient/Ingolstatt/Montferat/Pisa.

Etliche/so vnter die Bische gehören/werden auch Noth lenden.

Auß diesen obgedachten kan ein jeder leichtlich *facit* machen/vnd meine bedeutung nit nötig/aber der Mensch ist scrupulos/was naher zu treten / ich auch bekennen muß daß ich bin wie ein Fraw / die bald gebehren soll/vnd sich zur zeit nahet / doch gern an einem capabel Ort gebähren wolte/dan nit gleich gut/an allen Ortē zu gebähren: Ich wolte auch gern gebähren / das ist / etwas hervor bringen/wann ich auch wer an einem capabel vnd applicabel Ort / muß gleichwol meiner geschriebener verheissung etlicher massen nachkommen/vnd ist Gott mein Zeug/ich wolt lieber hievon hörē vnd lesen / als schreiben: Dan obs wol die Frommen vnd Bedrangten gern zum besten auff vnd annehmen/so zürnen doch dagegen die andern/fluchen vnd schelten. Aber wann solche oder etliche so wol ihren Vntergang wüßten/als mir etlicher massen wissend/ihre Leiber würden erschrecken/ ihr Herzer springen/ ihr Geist sich betrüben / ihre Glieder zittern/vnd die Augen oberlauffen/sich in die Zeit schicken/vn vom Irweg umbkehren. Will der obalben den Bedrangten zum Trost/den Straffschuldigen zur Warnung / meine Meinung/mehr mit wenigem andeutē/als beschreibē: *Cum protestatione*, daß ich hier auß kein Nothzwang machen will: Dann Gott ist so gütig vnd barmherzig/ als gerecht/eiffrig vnd zornig/vnd viel abzubitten ist.

Vnd hat dieser Wunderstern/den ich ein Reitenden Postbott nenn/meiner Ruhmassung nach/dem Adler ein Brieff gebracht/meldend/wohin er fliegen soll/vnd das geschwind/nit seine Vertraute auff der Währenhaut ligen lassen/dann einem schlafenden flucht kein gebraten Taub ins Maul. Sein scharpffes Gesicht auff seine Diener schiessen/vnd schawen / ob sie ihn vnd seine Armaden / oder der armen Vnterthanen

erhanen gut meinen: ob sie vmb Ehr vnd Reputation / oder sich zu bereichen / dienen?  
Für allen Dingen auch fleißig obacht geben / ob auch die gebührende Geheim- vnd  
Verschwiegheit gehalten werde. In Bedenckung / daß kein wichtiges Vorhaben ein  
guten Aufschlag gewinnen kan / welches landmächtig ist / ehe vnd bevor es ins Werck  
gerichtet: ob sie auch verständig in Rhatspflegen / dan in allen ihren Sachen vnd An-  
schlägen müssen sie sich beheiffen vnd gebrauchen des Rhats / aufgenommen wann sie  
ein eilend vndersehene Gefahr für Augen sehen. Dann man hat viel Obersten sehen  
vmbkommen / auch viel Festung vnd Statt verliehren / keiner andern Brach halben /  
als weil sie zu denen Zeiten vnd Fällen / da sie alsbald hätten sollen dartzun / vnd wann  
die Gefahr am größten wer / sich erst niedersetzen / vnd Rhat fragen / oder Ordinanzen er-  
warten. Dann in solchen schweren vnd vndersehenen Fällen nicht allweges der Für-  
schreibung / sondern den gegenwertigen Anlaß zu begegnen. Auch fleißig zusehen / ob  
seine Officier das Schwert im Maul / oder im Herzen vnd Faust führe. Ob sie auch  
beherzt vnd manhaft / oder kleinmütig seynd in eussersten Nothfällen. Dan es pflegt  
in Kriegswesen offtz zu geschehen / daß des einen Furcht vnd Verzagtheit dem andern  
das Herz benimpt / vnd ist gewiß / daß ein verzagts Herz ohn alle hoffnung lebt. Auch  
scharpff zusehen / ob auch *disordre* darunter gefunden werden / die findend / alsbald ab-  
schaffen: Dann wodurch seynd vielmals grosse Armeen geschlagen / vnd das grosse für  
Augen stehend / vnd schon in der Hand habende Glück verscherzt? als durch *disordre* /  
vnd daß einer sich vom andern nicht commendiren lassen wöllen /c.

Dem Schützen hat dieser Bort angedeutet / daß er sich soll wol fürsehen / dann der  
Löw wird ihm dapffer zu setzen / daß sein Bogen fertig vnd gespannen sey / kein Wurms-  
stechende Pfeil in seinem Köcher mit vntermengen / sich nit einwiegen / verführen vnd  
erschrecken lassen / ob er bißweiln ein Anstoß wird leiden / sondern vnzertagt / vorsich-  
tig vnd geschwind sich hervor thun / vnd seinem Feind vnter Augen sehen / ob schon  
ein Bein darvber zerbrochen / kan wider gehenlet werden / auch viel Pfeil darumb ver-  
schlossen / können wider gemacht werden.

Dem Hane vnd Löwen hat er die Wacht angesagt / vermeine aber (vñ das auß an-  
dern *motiven* / auch am Himmel sich geoffenbarten Zeichen /) daß der Hane in kürzem /  
neben etlichen helffers helffern / vielleicht *nolens volens ac commodiren* wird / sonst wird  
er doch 1537. den kürzern zühl gezogen haben / ob er schon dem Adler vnd Schützen viel  
zu thun machen wird / daß im der ein klawe schmerken vnd wehe thun wird / es ist besser  
ein maager verdrag in der güte / als viel haben mit mühe vnd streit / der Löw wird tapffer  
vmb sich haben / dem Adler vnter dem deckmantel / de Schützen öffentlich / doch bißweiln  
auch mit Practick grossen schaden zufügen / daß sie darüber erbleichen / aber gleichwol  
alsbald wider zu jren Kräfften kommen / vnd das gemeine sprichwort wird waar wer-  
den / wer sich in viel frembden handel steckt / vnd die finger in alle löcher habe wil / bleibe  
selten ohn schaden / vnd bringe die Finger beschädiget wider zu rücke / auch die Fremb-  
des gut begehren / ihr eigen dardurch verliehren / wie dessen viel Exempel einzuführen  
seind / man bedencke aber selbst zu rücke was nur vnter zwanzig Jahr geschehen / vnd  
lese das Donawischen Bawren oration.

Der

Der Schüz wird dem Löwen das Auge schwerlich verwundet / davon er so grosse Pein nicht allein am Auge / sondern auch am Herzen bekommen wird / sorgend / daß sein Auge verlohren / aber wird kein Vnkosten sparen / vnd sich nach einem guten fleissigen Meister vmbsehen / der ihm sein Auge wider wird glücklich curiren / alsdann wird er tapffer vmb sich haben / Hanefleisch vnd Stockfisch speisen / davon der Adler vnd Schüz / wol *Cholicam* vnd *Ilicam* so ten im Bauch bekommen / vnd darüber erbleichen / wie dann dieser erstlich bleich vnd auffgezogen / vnd zweymal ein wenig die Farbe versezet / vnd Blutrotte Farbe verlassen / doch bald wider Blutrotte geworden / darumb man sich nicht als bald zu Bette legen / vnd verzagen / vnd vnaedultig werden / sich auch nach fleissige vnd getrewe Meister vmbsehen / die mehr auff Ehr / Ruhm vnd Reputation, als auff Geld vnd grosse Sold sehen.

Ob nun wol der Löw sich erstlich tapffer halten vnd viel schaden thun wird / also / daß nach etlicher Menschen Augen zu sehen / der Adler solte wider frantz werden / vnd der Schüz sterben / so sendt ver sichert / daß er sich wird betrogen finden / vnd seine ge practisirte Anschlag alle nicht werden angehen : dan der Adler wird seine Augen auff thun / den Schalckhafftigen Deckmantel auffheben / vnd den Fuchsenpelz zerreißen / den Löwen die Klauen auff den Rücken setzen / der Schüz wird ihn vorwenden / vnd also matt vnd müde gemacht werden / daß er stillestand vnd Friede practiciren wird / ob er sich befohlen / steht im zweiffel auch bedenklich / dan ein versöhnten Feind nit zu trawen / vnd so haben viel mit Schwerken befunden / was Stillestand jederzeit zu wege gebracht : Der Stockfisch wird stinckend vnd fällt von den granen / vnd sich damit nicht mehr speisen kan : des Hanefleisch ist nit so viel / daß er sein Magen damit erhalten kan / dann die Harff wird dem Adler vnd Schüz ein Rehen mit freuden spielen / darüber sich viel erfreuen vnd viel betrüben werden / betrüben werden sich die / die ihnen ein geraume zeit nach ihrem Willen gehabt / nun entberen müssen / welches ihnen sehr verdriessen / vnd so zu Herzen gehen wird / daß er darüber wird frantz vnd Betlägerig werden / vnd sagen werden : Unser Rehen seynd in weinen vnd Zähren verwandelt / vnd mögen sich der Adler vnd Schüz wol vorsehen / daß sie die Harffenisten in Ehren halten / sie nit entführen lassen / vnd solten sie schon etwas grosses vnd liebes darumb spendiren vnd emberen / dann Liebhaber sehen vmb ein ringes nit an / wann sie die beste Meister haben mögen. Nun ist nichts / das den Adler vnd Schüz mehr in ihrer Melancholen vnd Schwermütigkeit kan erquicken / erregen / erfreuen / vnd den bösen vnrubhsamen Geist vom Leibe treiben / als der Harffeniste mit seiner Harffentlang / vnd diesen Harffentlang wird man mit freuden (etliche aber mit zittern) beynd zu Wasser vnd Land hören. Es läst sich ansehen / als wann dieser Postbot dem Adler gewinckt / dem Raubvogel zu besuchen / ein zeitlang seine Rücken da zu nemen / da er dann die Harff bey ihm wird haben / den Schüz auff ein herrliches Wild zu gast laden / ein Bancker anrichten / sich lustig vnd frölich machen : aber hie ist Obacht vnd fleissig Auffmerckens von thun / ob auch Judas Brüder mit bey ihnen zu Tisch sitzen / auch nicht zu sicher seyn / daß ihm nicht vnversehens ein Krummeschank gebracht werd / vnd werden etliche mit trawrigen Herzen nach diesem Rehen tanzen. Es ist ein wunderlich

derlich Ding/ mit weinenden Augen lachen/ mit trawrigem Herzen danken: Vnd ob  
wol des Raubvogels Jungen ( die Nachbarn werden nicht vergessen werden ) viel ein-  
büßen/ vnd zu des Adlers Küchen viel schaffen vnd spendiren werden/ so wird es ihnen  
der Adler wider reichlich vergelten/ ihnen von dem schweren Joch vnd Drangsal/ dar-  
inn sie lange Jahren gelegen vnd auff kein ander Mittel können gerettet werden/ liberi-  
ren, vnd ihre vorige vnd wolhergebrachte Freyheit widergeben. Darumb heist es / wer  
lieb haben wil/ der muß auch/ was lieb ist/ verlassen/ vnd lieber einmal/ als alle Tag ver-  
dorben vnd gestorben: Diß Bancket wird der Löw kosten oder riechen / davon ihm das  
Wasser vmb die Zähne lauffen vñ das Gehirn schwindeln wird. Damit aber das Ban-  
cket nicht möcht angehen/ oder verhindert werden/ wird der Löw sein eusserst Vermögen/  
Kräfte anlegen/ aber vergeblich/ möchten nur im gehalten Bancket ein Schlüssel vmb-  
stossen. Vnd machet mir Frewdengedanken/ daß dieser Wunderstern eben auff den Tag  
sich sehen lassen/ nemlich N. 3. Könige Tag/ auff welchen Tag für 1635. die Weisen auß  
Morgenland gen Bethlehem auß anleitung des Sterns komen/ vnd auß anleitung des  
ober dem Hauß einstehenden Sterns das Christkindlein gefunden/ sich neben den Hirten  
hoch erfreuet/ daß nunmehr der newgeborne König kommen/ der das menschliche Ge-  
schlecht von Sünd/ Todt/ Teuffel vnd Höll erlösen/ vnd des Vatters Zorn stillen/ also  
bringt diser Sternzeitung/ daß ein newgeborner König kommen/ der die Veröbthigten vñ  
Verübten auß ihrem zeitlichen Elend vnd Drangsal/ wird erretten/ aber gleich wie im  
Gegenthail Herodes mit den Phariseern vnd ganzen Cleriken gezittert vnd erschreckt/  
daß das newgeborn Christkindlein für ihren rechten Messia vñ Erlöser des ganzen  
menschlichen Geschlechtes/ nicht wolten annehmen / sondern ihn verfolgten/ auch end-  
lich tödten/ also werden viele/ fürnemlich die Rebellen/ Banckjüchtigen/ Friedhässigen/  
Eigennütigen/ vnd Ehrersüchtigen/ für i. m. zittern / sagen / vñ für ihren Oberherrn  
nicht erkennen/ sondern vielmehr ihn verfolgen / vñ sich gegen ihnen mit ihrer Macht  
anfflegen werden/ welches ihm endlich/ wie dann jedem übel bekommen wird.

2. Hat vielleicht darumb den Stern auff den Heiligen drey König Tag scheinen  
lassen/ damit anzudeuten/ daß sich drey Könige verbinden werden. Ein Diebisch ohne  
gegeben Ursachen auffrührisch vnd auffgeworfenes Volck anzugreifen / überziehen/  
zum Gehorsam zu bringen/ vnd seinem rechten Erb Herrn wider zuführen.

3. Daß die drey frembde Cronen wider vom Teutschen Boden / doch nicht ohne  
Mühe sollen getrieben werden.

4. Damit auch andeuten wollen / daß vielleicht der Löw nicht allein mit seiner an  
ihm gepraectifirte Cron zu frieden seyn/ sondern noch wol 3. Cronen darzu suchen vorha-  
bens/ aber die 3. Cronen werden seines wenig achten/ vñ sich auch wol vorsehen wer-  
den/ vnd haben noch einen *Marc. llum* auff welchen Tag Newen Calenders der Stern  
geschienen/ so mir auch wol ein allegorisch Bedencken geben solle. Aber der Löw sey ge-  
warner/ daß er zusehe/ vnd sein eigene Cron verwahre vnd fleissig in obacht nehme / da-  
mit er die vmb frembdes vñd mehr begehre / verführe/ oder zum geringsten vom Pferd  
solchen Schwindenschlag bekommen möchte/ daß er/ von wegen Schwindel vnd Pein  
des Haupts/ die jetz habende Cron / nicht wol ein zeitlang tragen köndte / oder mit  
Hülff

Hülff vnd Beystand des Adlers vnd Schüzens ganz ablegen müssen. Es wird ihm ohn dessen ein Gericht gekocht / kan er das verdawen / wirds wunder seyn.

Es wird ein Nordwegisch Bancket von Zuckerbonen zugerichtet werden / wenn es wird auffgesetzt vnd gespeiset werden / wil die zeit lehren / jeder sehe sich wol für / wer wol sitzt / laß sein rücken. Wann ich nun etliche Städte vnd Länder gern guter Meinung wolt warnen / als Hamburg / Bremen / Ost Friesland / Gröningen vnd Gröninger Land / Friesland / Drent / Ewent / Holland / Brabant / vnd umbligende Städte vnd Länder / ein theil Franckreich vnd N. so weiß ich / das fluchen / schweren / lästern / schänden vnd Verfolgung mein Franckgeld seyn wird. Darumb besser geschwiegen / als geschrieben.

Auß obgedachten Kennzeichen kan nun ein jeder selbst sehen / welche zur Straff reiff / so sich nit bessern / vnd indie zeit schicken : Dann es ist böse zeit / sagt der Apostel Paulus.

Nun fragt man zum letzten / wann dieses Wundersterns Wirkung wird an gehen ?

Ob nun wol dem lieben Gott allein bekant / vnd in seinen Händen stehet / wann / oder umb welche Zeit vnd Stund er straffen oder erfreuen / schlagen oder heilen / verderben vnd erretten wil / so wil ich dannoch Astrologischer weise meine Meinung setzen / ein ander der setz die seine / dann ein jeden Narren gefällt sein Kolb am besten.

Es hat der Allmächtig Gott / zweiffels ohn nicht ohn Ursach im anfang des Jahrs / nemlich den 6. Jan. Alt. Calend. diesen Wunderstern sehen vnd scheinen lassen / vns damit gewislich angedeutet / daß wir sollen zu rücl vnd für vns sehen / zu rücl indie verfllossene / für vns indie anstehende Jahren. Dann Ianum (davan Ianuarus seinen Namen hat) so ein Erfinder des Weins solte gewesen seyn / haben die Henden mit zweyen Angesichten gemahlet / anzudeuten / daß man im Anfang des Jahrs zu rücl indie alte verfllossene Jahren sehen soll / vnd betrachten / was man darinn gethan / was etnem widerfahren / vnd sich darinn zugetragen hat. Für vns indie künfftige Jahren sehen / was man verhoffet vnd vermüthet zu empfangen : Also wil auch Gott vielleicht hiemit für Augen gestellt haben / daß wir auch sollen zu rücl sehen auff die verfllossene / vnd für vns auff die anstehende Zeit. Wann ich nun die Zeit vnd Stund betrachte / wie lang oder kurze Stund der Postbott oder Wunderstern gelauffen / nemlich vier gute Stund / vnd jede Stund auff ein Jahr im anstehenden / vnd 10. oder 20. wie etliche / im verflossenen rechne / vnd den geschwinden Lauff / so er gehabt / betrachte / so ist bald die Rechnung gemacht / wann seine Wirkung an gehen wird. Sein geschwinder Lauff bedeyt / daß sein Lauff als bald im 1635. Jahr wird an gehen / vnd in 4. Jahren endigen : Rechne ich nun zu rücl ein Jahr / erstlich auff 10. so machen 4. mal 10. vierzig Jahr / vnd beherzige was darinn geschehen / so kan ich bald das facit machen / wann Gott straffen / vnd zu straffen an sehen wil. Es seynd nun ungefehr 40. Jahr / daß etliche zu wäiten vnd toben angefangen / vnd in Geislichen vnd Weltlichen Sachen viel faule Handel vnd Veränderung / Zwispalt vnd Aufruhr angestiffet / viel arme vnd betrübtte Leut gemacht / viel in groß Elend / Drangsal vnd Slaverey gestürzt / vnd also bishero verblieben / vnd sich nicht gebessert. So wird Gott nun in vier Jahren /

D ij

vermüth.

vermuthlich in 2. Jahren/etliche heimsuchen/ überziehen / straffen/ vnd den Garauß  
 mit ihnen machen/ den Bedrängten wider zu ihrer Freyheit/ auß aller Angst/ schinden  
 vnd schägen verhelffen. Den Canan. tern mit ihrer Gesellschaft sahe Gott zu 40. Jahr/  
 als sie sich wider die Israeliten/ in ihrem Aufzug auß Egypten aufflehneten. Den Bür-  
 gern zu Jerusalem sahe er auch zu in ihren Sünden 40. Jahr nach der Predigt Jeremia  
 biß zur Babylonischen Gefängniß. Vierzig Jahr sahe er zu nach der Babylonischen  
 Gefängniß den Henden / welche die Juden verirrten / vnd den Tempel verhinderten.  
 Vierzig Jahr sahe Gott den Juden zu nach der Auferstehung Christi / welche Chri-  
 stum creuzigten/ die Apostel vnd Glaubigen verfolgten/ vnter dessen ließ er seine Gewalt  
 vnd Zeichen sehen/ vnd die Buß mit hinzu verkündigen. Als sie aber weder durch Zei-  
 chen noch durch Bußpredigten sich g. bessert/ hat Gott sein starck Gericht über sie gehen  
 lassen/ vnd die Cananiter außgerilgt/ die Bürger zu Jerusalem ins Gefängniß geführt/  
 die Feind des Tempels lassen zu schanden werden/ vnd die Juden verstorrt / verheert vnd  
 vmbgebracht.

Also hat er auch der Treiber Stolz 40. Jahr zugesehen / vnd vnter dessen durch  
 sein heiliges Evangelium die Buß treulich predigen lassen / dieweil aber damit nichts  
 außgerichtet / sondern die Schinderey vnd Sünde je grösser wird/ was kan dan anders/  
 dann ein schreckliche Heimsuchung folgen? Es ist waar/ daß das Volck alles mit ihren  
 Sünden verdient/ aber dagegen auch viel arme vnschuldige vnd Gottsfürchtige Leut ge-  
 funden werden/ die es herzlich gern besser sehen/ vmb welcher willen/ der Herr ein gro-  
 ses thun solt/ nach des Poeten Spruch:

*Parere subiectis, & debellare superbos:* Das ist/  
 Bezwing allein die Schuldigen. Vnd versthon den Gedultigen.

Aber dagegen heist es:

Vmb eines bösen Nachbarn Will/ Muß oft der Fromm mit leiden viel.  
*Vnius Vrbi Culpa luenda Viri.*

Es muß bezahlen ein ganze Stadt/ Oft eines Mannes Missethat Oder  
 Was ein Mann g. sündigt hat/ Muß oft bezahlen ein ganze Stadt.

Oder

Gott der Herr oft vmb eine Schand  
 Strafft Leut/ ja wol ein ganzes Land.

Dann er gerecht vnd eyfrig ist/  
 Sein Zorn auch gar weit vmb sich frist.

Rechne ich nun 20. Jahr auff 1. Stund/ so machen sie 80. Jahr/ vnd sollen nun auch  
 vngesehr 80. belauffen/ daß ein auffrührich Volck angefangen zu rebelliren/ dem rechten  
 Herrn nicht wolten länger gehorsam seyn/ practisirten von Jahr zu Jahren/ ihrem rech-  
 ten Herrn die Cron zu nehmen vnd auß dem Stul zu setzen/ welches sie endlich gethan/  
 ihn von Land vnd Leut gejagt/ vnd vnter dessen viel Auffruhr vnd Vnglück in der Welt  
 angerichtet/ viel arme vnd kende Leut gemacht/ welcher Jahren vnd Seuffzen Gott nit  
 vnerhört vnd vngestraft läst. Weil sie aber sich nicht bessern / sondern je länger je ärger  
 werden/ so verkündigt ihn in dieser Wunderstern/ so ober ihrem Haupt gestanden / vnd  
 mit einer Wolcken bedeckt worden/ den Garauß/ vnd daß ihr toben vnd wüten zum en-  
 de zu machen vorhabens / vnd daß sie in vier Stunden/ das ist / in vier Jahren / das  
 Regiment niederlegen / vnd dem rechten Herrn einräumen müssen / vnd wird dieses  
 Sterns

Sterns Wirkung/ wie oben gedacht/ alsbald im 1635. Jahr seinen Anfang nehmen/ doch so starck nicht wirken/ wie in den nechstfolgenden dreien Jahren: dann obwol viel Schlachten vnd vnterschiedlich grosse Blutvergiessung/ von Anno 1617. geschehen/ so trag ich dannoch sorg/ daß Mars mit seinem Bluttriessenden Säbel dermassen wird Anno 36. 37. 38. minder Zahl/ vmb sich haben/ daß die vorige Feldschlachten vnd Blutvergiessung gegen die vermuthliche vnd anstehende Blutvergiessung nicht zu vergleichen seyn werden. Anno 1636. werden viel Vertriebene vnd gemichene ( so noch im Leben ) sich wider bey das ihrige verfügen. Anno 1637. ( hoffe ja noch ehe ) wird im Römischen Reich vnd Ober Sächsischen Kreiß ein beständiger Fried/ die Elbe/ Weser vnd Rhein frey seyn/ ob man schon allerhand Practick bedenccken / vnd vnterm Deckmantel des Friedens viel Anschlag vnd Possen spielen wird/ vnd wann kein Vntrew mit dem schein des Friedens vnd Verrätherlich gehandelt wird / so darff ich sicherlich ( doch Gottes Willen vorbehalten ) daß 1636. der Rhein/ Elb vnd Weser frey / vnd dem Adler vnd ihrem eigen Herrn vnterworffen seyn werden.

Der Nider Sächsische vnd Friesische Kreiß / stehet mir zum theil wunderlich für Augen/ doch werden viel an etlichen Orten den gewünschten Frieden mit genießen: Aber an etlichen wolbekannten Orten wird der Dantz vnd das Bartscheren erst recht an gehen/ vnd Mars seine Hand vnd Fuß in Menschen Blut waschen/ vnd wird nicht wie bishero an etlichen/ ein Gladen- Schaz- Bawren- vnd lang rawren Krieg seyn/ sondern man wird geschwind vnter vnd über spielen. Vnd obwol der Adler vnd Schüz Anno 36. wie auch 37. ein klein anstoß zu kriegen/ nach des Sterns Deutung/ vermuthlich / so wird solches nicht geachtet/ sondern die Melancholen mit dem Harpffentlang vertrieben/ vnd der Adler vnd Schüz obsiegen werden: doch muß Marquis Ernst unverzagt mit *Prudentia* vnd *Perseverantia* das *Commendo* haben/ zc. vnd also in 4. Jahren erstlich ein *Univerfal-Frieden*/ nemlich Anno 1640. auffm Teutschen Boden / natürlicher weise vermuthen bin/ so fern der vnverbengänglich Todt ( da Gott vor sey ) an etlichen Orten im Römischen Reich kein new Alarm anrichten wird.

Ist diß also mein kurz vnd einfältig Bedenccken/ über den grossen vngewöhnlichen schnell auffenden Wunderstern. Hiemit aber der Göttlichen Majestät nichts abgezogen/ auch dem frenen Willen nicht entgegen vnd zuwider geschrieben. Wil auch allwegß ( wie ich auch zuvor gethan hab ) protestirt vnd bedingt haben / daß dasjenige so ich geschrieben hab/ durch die Allmächtigkeitt/ Barmherzigkeit/ Gürtigkeit vnd Willen Gottes gewandelt werden mögen. *Ptolomæus* spricht: Der *Astrologorum* oder Sternseher Urtheil sey gesetzt zwischen dem/ das nothwegen kompt/ vnd dem/ das kommen oder nicht kommen mag. Gott / der da hat Fried vnd Krieg vnd aller König vnd Fürsten Herzen in seinen Händen/ wölle der lieben Christenheit einmal auß der grossen Drangsal vnd Elend erretten/ den lieben Frieden bescheren/ alle obstinatige Herzen stewarten/ wehren/ ein friedlich vnd bußfertig Herz geben/ das gedrohere

Vnglück in Enaden abwenden oder lindern/ zc.

D iij

Ein

**Ein schöne Oration, so mit dem vorgedachten Prodronto**  
vnd Prognostico etlicher massen eines Inhalts ist. Welche ein Teutscher Bawr/an der  
Donaw wonhafftig/hat vor dem Römischen Senat gehalten/darinn er sich beklagt/über den Muths  
willen vnd Tyrannen/welche von den Römischen Richtern vnd Beampten in Teutschland  
geübt vnd vollbracht werden/vnd verkündigt ihnen ihren Vntergang/  
lustig vnd zu lesen würdig.

O R A T I O N.

Alldurchleuchtigster Kaysler/gnädigster Herr: auch Hoch- vnd Wolgeborne/gnädige Herrn: Ich armer Bawersman/an der Donaw wonhafftig/erscheine für diesem Röm. Rath/vnd bitte die vnsterbliche Götter/das sie nicht allein heut meine Zung wollen regieren/damit ich die Nothdurfft meines Vatterlands mög fürbringen/sondern auch/das sie euch wollen helfen das Röm. Reich gubernirn. Dann ohn den Willen der Götter können wir weder etwas guts ansahen/noch das böß von vns wenden. Sintemal vns das Glück so übel gewolt/vnnd die Götter dermassen über vns erzürnet waren/so haben ewre Obersten/Hauptleut vnnd Befelchshaber vnser Nation/das geliebte Teutschland/mit Kriegsmacht überzogen vnnd bezwungen. Vnnd ich sage nicht vergebens/das die Götter über vns erzürnet seynd: Dann so fern sie mit vns weren versöhnt gewest/so hätteet ihr vns keines wegs überwinden können. Ein grosse Ehr habt ihr Römer eingelegt/durch die vielfältige Sieg vnnd Triumph/welche ihr habt erhalten: Aber noch viel grösser wird ewer Schand vnnd Vnehr seyn/von wegen der Grausamkeiten/die ihr habt begangen. Dann ihr solt wissen/das/seyther die Fuchschwänger für den Triumphwagen hergehen vnnd sprechen: *Viva, viva invincibilis Roma*, das ist: Es lebe/es lebe das vnüberwindliche Rom: So gehen die arme Gefangenen in ihr Herz/vnd sprechen: *Iustitia, Iustitia*, Gerechtigkeit/Gerechtigkeit. Meine Vorfahren haben ihre Wohnung neben der Donaw nidergeschlagen/kein ander Ursach halben/als/weil ihnen das Land zu dürr war/damit sie sich neben dem Wasser desto besser möchten erfrischen/vnnd ihre Nahrung haben. Dann wir Menschen seynd dermassen veränderlich in vnserm Appetit vnnd Begehren/das wir zur einen zeit dem Wasser zulauffen/vns zu erquickend/andernmals aber lauffen wir vom Wasser dem Land zu/damit wir nicht erstickend. Die Ursach/warumb ich das melde/ist/allweil ich verspüre/das ewer Geis frembd Gut an euch zu bringen/vnd ewer Hoffart/in frembden Landen zu herrschen dermassen groß ist/das weder das Wasser mit aller seiner Tieffe euch kan beherbergen/noch das Land mit aller seiner Weite euch kan zu gnüge befriedigen. D wie ein grosser Trost ist den betrübten Menschen/wann sie gedencken/das gewißlich gerechte Götter vorhanden seynd/welche die vngerechte Menschen werden straffen: Dann sonst wann die verfolgte Menschen nicht versichert weren/das ihre Feinde von den Göttern würden gerochen werden/so würden sie gleichsam verzweifeln/vnnd sich selbst vmbß Leben bringen. Diß melde ich darumb/allweil ich in die Götter hoffe/das/gleich wie ihr vns arme Bawersleut habt ohn alle Ursach von Haus vnnd Hof vertrieben/eben also werden andere kommen/die euch auß Italien von Rom verreiben



treiben werden. In Teutschland haben wir ein vnfehlbar Regel / daß der jenig/  
der einem frembden das einig mit Gewalt nimpt / hergegen das Recht verliert / wel-  
ches er hat in seinem eignen Gut. Vnd ich hoffe in die Götter / daß eben diese Teutsche  
Regel / an euch Italianern erfüllet vnd waar gemacht werde. An der groben Redes/  
die ich führe / vnd an den vngewohren Kleidern / die ich trage / habt ihr leichtlich ab-  
zunehmen / daß ich ein grober Barvt bin. Aber wie dem / so vnterlasse ich doch nicht  
das jenig zu erkennen / was hinder einem Gerechten / vnd was hinder einem Tyrann-  
nen steckt. Dann ob wir Barvtsleuth schon vnser Nothdurfft nicht wissen fürzu-  
bringen / mit einer zierlichen weiß zu reden / so können wir doch leichtlich das gute  
vom bösem vnterscheiden. So sage ich demnach / daß all das jenig / was die böse  
Menschen gesamblet haben mit Tyrannen in vielen Tagen / daß solchs die Götter  
ihnen wider nehmen werden in einem Tag. Hergegen all das jenig / was die From-  
men haben verloren in vielen Jahren / das geben ihnen die Götter wider in einer ei-  
nigen Stund. Dann obschon die Bösen reich vnd wol daran seynd / so geschicht  
doch solches nicht darumb / daß es der Götter Will sey / sondern weil sie es zugeben/  
vnd gestatten. Vnd ob wir vns schon vber die Götter beklagen / vmb daß sie an jeso  
zugeben / so wollen wir vns doch gedulten / dann es kompt die Zeit / daß sie mit ihrer  
Straff alles wider hineinbringen. Glaube mir / ihr Römer / daß von dem vngerech-  
ten Gewinn der Eltern / die gerechte Verschwindung der Kinder entsethet.

Oftmahls verwundern wir vns in Teutschland / warumb doch die Götter den  
bösen Leuten nicht alsbald das jenige wieder nehmen / was sie vnrechtmessiger weise  
geraubet haben. Aber ich für mein Person befinde vor dismal kein ander vrsach / als  
weil die Götter durch ihre verhängnuß / vnd das sinner sehen gestatten / daß die böse  
Leute viel Guts mögen zusamen bringen / vnd wann sie sich dessen am wenigsten ver-  
sehen / so nehmen sie ihnen alles auff einmahl hinweg / dann die Götter seind derma-  
ßen gerecht / daß / weil die bösen obn vrsach ihre nechsten beleidigen / hergegen andere  
kommen / von denen sie billicher weiß hinwider belediget werden.

In warheit / es ist vnmöglich / daß ein weiser Mann / vnd der für einen weisen  
Mann gehalten werden will / in frembder Leute Gut könne ein fremde vnd geschmack  
empfinden / zumal / wann er sich erinnert / daß ers nicht mit fug noch mit gutem ge-  
wissen hat vberkommen: Ich weiß nicht ob ihr Römer mich verstehet? aber damit ihr  
mich recht verstehen könnet / so sag ich / daß ich mich verwundere wie es doch möglich  
sein kan / daß ein Mensch / welcher frembde Güter besitzet / könne ein einige Stund  
mit Ruhe schlaffen / sintemahl er handgreifflich sihet / daß er die Götter hat erzürnt / die  
Nachbawren geärgert / seine freund verlohren / die arme Leute beschweret / vnd was  
mehr ist / sein leben in gefahr gesezet. Dann so bald sich einer vntersethet / mir mein  
gut zu nehmen / von derselben stunde trachte ich ihm nach Leib vnd Leben.

Zwar straffmässig vnd vnredlich ist der Mensch / welcher sich von dem schänd-  
lichen begehren so weit hat einnemen lassen / daß er anderer Leute armuthen für sein  
Reichthumb hält / vnd daß er sein eigen Reichthumb für armuth achret / es sein gleich  
die Griechen / Barbaren oder die Römer abwesend / oder allhie gegenwärtig / so gile  
mirs doch gleich / vnd sag vnverholen / daß der jenige von den Göttern billig ver-

flucht / vnd von dem Menschen gehasset wird / welche ohn alles bedencken seine ehr  
verwechselt gegen der vnehr / die Gerechtigkeit gegen der Vngerechtigkeit / die gütig-  
keit gegen der Tyrannen / die Wahrheit gegen der Lügen / das gewiß gegen dem vngewiß-  
wissen / vnd der sein eigen gut hasset / vnd nach frembden seuffzet. Billich ist / daß der  
jenige / welcher nur trachtet / wie er seine Kinder reich machen wolle / vnd nicht wie er  
Ehr erlangen möge / mit allem sein gesambletes gut verliere / sonder auch die Ehr selbst.  
Weil ihr Römer von natur hoffärtig vnd in der hoffart ganz erblindet vnd ersoffen  
seyd / so haltet ihr euch glücklich / vnd vermeinet weil ihr Reicher vnd Mächtiger  
seyd / als andere / daß ihr darumb besser seydt als andere / aber es ist weit gefehlet / dann  
wann ihr ewere Augen wollet auffthun / vnd ewren eigen irthumb erkennen / so werdt  
ihr befinden / daß / ob ihr schon Herrn send vber frembde Provinzen / ihr doch arme  
Sclaven send ewers eigen Guts / samblet so viel Gelds als ihr wollet / vnd thut was  
ihr wolt / so halte ichs doch für wenig / obschon ewre Häuser mit Gütern erfüllet / enn-  
wofern ewer Herz mit Geiß besessen ist / dann die Reichthumb / welche durch Geiß ge-  
samblet vnd bewahret werden / benehmen dem Besizer sein Ehr / vnd gedenen ihm we-  
nig zu vnterhaltung seines Lebens. Vnmüglich ist / daß ein geißiger vnter den Rei-  
chen Leuten in die Länge geduldet / vñ vnter den Ehrlichen für Ehrlich gehalten werde:  
Dann wer ein so sehr großer Liebhaber des Guts ist / der ist nothwendig Feind der Ehr.  
Dwann die Geißigen so begierig wären ihrer eignen Ehr / als sie ander Leuth Gut  
begierig seyn / so wird gewißlich weder der Wurm des Geißes die Ruhe ihres Lebens  
fressen / noch der Krebs der Vnehr wird ihr gut Gerücht bemäuligen. Merckt auff / ihr  
Römer / was ich wil sagen / vnd merckt es mit allem fleiß / sonst würd ich mich vmbsonst  
vnd vergebens bemühen / vñ ihr werdet von meiner Red ein schlechten nutz empfangen.

Ich sehe vnd spüre / daß ihr alle mit einander der hoffart feind seyd / aber nie-  
mand der demütig were / Ein jeder verdammet den Ehebruch / aber niemand ist  
Keusch: Ein jeder verachtet die vnmäßigkeit / aber niemand ist mäßig / ein jeder lobet  
die gedult / aber niemand ist gedultig. Ein jeder schmähet die Fauligkeit / aber niemand  
ist munter: Ein jeder redet vbel vom Geiß / aber ein jeder raubet vnd stilt: Ein jeder  
lobet die Tugend mit der Zungen / aber mit allen ihren gliedern dienen sie den Lastern /  
dieses rede ich nicht auff die Kaths. Herrn im Teutschland / sondern auff die Kaths.  
Herrn die allhie sitzen / ihr Römer führet in eweren Fahnen nachfolgende Wort:  
Romanorum est debellare superbos. Das ist / den Römern stehet zu / die Hoffärti-  
gen zu bestreiten: aber mit besserer fuge solte es heißen: Romanorum est exspoliare in-  
nocentes, & inquietare quietos, daß ist / die Römer haben im gebrauch / zu berau-  
ben die vnschuldigen / vnd auffzuwiglen die Friedsamern / dann ihr Römer send verstö-  
rer der Ruhigen Leute / vnd rauber der frembden güter.

Ich frag euch / O ihr Römer / was vrsach habt ihr gehabt vns zu vberziehen / da  
wir doch an der Donaw geboren / auffgezogen vnd mit Friede lebeten? habt ihr ver-  
spürt / daß wir freund sein gewest ewer Feinde? Oder habt ihr jemahls zu Rom ver-  
nommen / daß wir auß vnserm Lande seind geschritten / frembde länder zu bekriegen?  
habt ihr erfahren / daß wir vns gegen vnser Obrigkeit haben auffgelehnet / vnd den vñ-  
gehewren Barbaren gehuldigt? habt ihr vns auch jemahls durch ein Gesandten ersuchet

lassen ewere Feinde zu seyn? oder habt ihr auch jemalen einen zu vns geschicket/ der vns für ewere Feinde erklären solt? Ist vielleicht ein Fürst in vnserm Lande gestorbe/ der vns euch in seinem Testament zu Erben vermachtet hat? habt ihr vielleicht ein altes oder junges Privilegium gefunden/ welches mitbrächte/ daß das edle Teutschland solle vnd müßseden hoffärtigen vnd stolzen Römern vnterworffen seyn? habe wir jemal ewer Kriegsvolck geschlagen/ ewere Aecker verwüestet/ ewere Dörffer geplündert/ oder eweren Feinden beystand gethan? Wofern ihr vnser/ oder wir ewere Nachbarn weren/ alsdann wer es nicht zu verwundern/ ob schon einer den andern verderbt. Dann es trägt sich offi zu/ daß von der Anstheilung eines kleinen Landes wegen/ die Völcker einen grossen Krieg anheben. In Wahrheit keine auß allen obenerzehlten Ursachen ist schuldig daran/ sondern dort in Teutschland haben wir eben so geschwind empfunden ewere Tyrannen/ als wir gehört haben eweren Namen.

Wofern euch das verschmähet/ was ich geredt hab/ so merckt auff das/ was ich jetzt reden wil/ da nemlich so wol der Römer Nam/ als auch die Römische Tyrannen vnd Grausamkeit vns haben in einem einigen Tag zugleich überfallen. Ich weiß je nicht/ was ich von der Nachlässigkeit der Götter/ vnd von der Vermessenheit der Menschen viel reden soll. Dann ich siehe/ daß der/ welcher viel hat/ über den Tyrannisiert/ welcher wenig hat/ vnd daß der jenig/ der wenig hat/ dem dienet/ welcher viel hat. Ich siehe auch/ daß der übermächtig Geiz sich vergleicht mit der heimlichen Bosheit/ vnd die heimliche Bosheit mit dem öffentlichen Raub/ vnd daß der heimliche Raub von niemand wird gewehret. Vnd eben daher kompts/ daß der boshaftte Mensch seinen Geiz erfüllet/ mit dem Schaden eines ganzen Lands.

Merckt auff/ ihr Römer/ merckt auff/ was ich weiter fürhalten wil/ ich bitt euch/ betrachtet was ihr gethan habt: Dann entweder schlaffen die Götter/ oder die Menschen werden bald sterben/ oder die Welt wird bald vergehen/ oder die Welt wird keine Welt seyn/ oder aber das GlücksRad wird still stehen/ oder man wird etwas sehen/ welches niemals ist gesehn worden/ oder aber (welches ich dann gewiß halte) ihr werdet alles/ was ihr in acht hundert Jahren gewonnen/ in acht Tagen widerumb verlieren. Dann es ist nichts billichers/ als daß diejenige/ welche sich muthwilliger weiß haben auffgeworffen/ als Tyrannen/ hinwider erbärmlich tractirt werden als Sclaven.

Ihr Römer solt nicht vermeinen/ daß ihr die Teutschen überwunden habt vermittels ewerer Tapfferkeit vnd Stärke/ dann ihr solt wissen/ daß wir Teutschen viel streitbarer/ beherzter/ kühner vnd tapfferer seynd/ weder ihr Römer: Aber weil wir vnser Götter erzürnet haben/ vnd wider sie gehandelt/ so haben sie in ihrem geheimen Rath beschlossen/ daß ihr/ zu Abstraffung vnserer Laster/ ihre grausame Hencker seyn soltet. Ihr Römer solt euch nicht für dermassen stark/ vnd vns für dermassen schwach halten/ daß/ wofern die Götter nicht mehr mit euch/ als mit vns hätten gehalten/ ihr würdet das Feld erhalten haben. Dann die Wahrheit zu reden/ ihr habt den Sieg nicht erhalten mit eweren Waffen/ die ihr von Rom habt mitgebracht/ sondern mit den Lastern/ so ihr habt gefunden in Teutschland. Weil dero wegen

wegen/wir nicht überwunden seynd worden/von wegen vnser Verzagheit oder Furcht/  
sondern von wegen vnser Sünd vnd Laster / vnd von wegen des Zorns der Götter:  
Was habt ihr Römer dann zu verhoffen/ die ihr mit viel Lastern überhäufft / vnd im  
Zorn der Götter steckt.

Ob schon ihr Römer ein grosses Heer samblet / ob ihr schon grosse Schätze besit-  
zet/ ob ihr schon stattliche Götter habt/ ob ihr schon grosse Kirchen bauet / ob ihr schon  
viel Opffert/ solt ich doch nicht vermeinen/ daß ihr darumb desto Tugendfamer vnd  
frömmere seyt: Dann ihr solt wissen/ daß niemand bey den Göttern grössern theil hat/  
als welcher mit viel Tugenden gezieret ist. Wofern der Triumph vnd der Sieg besün-  
de in der grossen Kriegsmacht/ in subtilen Ingenieuren, vnd tapffern Hauptleuten/so hät-  
te ein jeglicher Tyrann gut kriegen. Aber was sagt ihr darzu / daß gleichwol die Men-  
schen die Schlachten lieffern können: aber die Victori vnd der Sieg stehet in den Hän-  
den der Götter?

Ich bin der gänzlichen Meinung/ daß wir Teutschen vnser Sünde/ mit welchen  
wir die Götter erzürnet/ nunmehr haben gebüßt: Aber hingegen zweiffle ich nicht / daß  
ihr die Grausamkeiten/ welche ihr Römer gegen vns begangen/ vnd die Vndanckbar-  
keit/ welche ihr wider die Götter geübt/ noch nicht bezahlet vnd abgelegt habt: sondern  
ich bin vielmehr versichert/ daß ihrs allesampt auff einmal werdet bezahlen. Vnd es  
dörffte geschehen/ daß gleich wie ihr an jeso vns tractiret wie Slaven/ ihr vns einmal  
erkennen möcht für ewre Herrn.

Nach dem ich hab gesehen auff meiner Reise die hohe Berge / die vnterschiedliche  
Länder/ die vielerley Nationen vnd Völcker / die rauhe Wege/ so viel Barbarisch Leut/  
vnd so viel Meilen zwischen Teutschland vnd Rom/ so kan ich mich nicht gnugsam ver-  
wundern/ über die grosse Thorheit der Römer/ daß sie Teutschland bekriegt haben. Dan  
habt ihrs gethan auß Geiz des Gelds/ so weiß ich/ daß ihr bey weitem mehr Gelds ver-  
than habt/ das Teutschland zu gewinnen/ als ihr in vielen Jahren davon genieffen wer-  
det. Ja es dörffte geschehen / daß ihrs viel eher widerumb verlehret/ als den ange-  
wandten Vnkosten herein bringet.

Wofern ihr Römer mir zur Antwort geben wolt/ daß ihr die Teutschen kein an-  
der Ursach halben habt überzogen/ als von der Ehr wegen/ vnd damit sich Rom bertüh-  
men könne/ daß sie ein Herr über Teutschland sey/ so gib ich euch zur Antwort / daß sol-  
ches ebenmässig ein lautere Thorheit vnd Eitelkeit ist. Dann gar wenig hilfft es/ daß  
man die Mawren der Stadt hab eingenommen/ wofern man hergegen das Herz vnd  
die Liebe der Nachbarn hat verlohren. Wann ihr sprechen vnd fürgeben wolt / daß ihr  
Teutschland habt bekriegt / ewer Römisch Reich dardurch zu vermehren / so sage ich/  
daß solches ebenfalls ein fahle Ausred vnd Entschuldigung ist. Dann kein weiser vnd  
verständiger Mann soll am Geld vnd Gut wachsen/ vnd an der Ehr abnehmen. Wo-  
fern ihr auch sagen wolt/ daß ihrs vmb dieser Ursach willen habt überzogen / damit wir  
nicht Barbarisch vnd Tyrannisch leben solten/ sondern daß ihr vns durch diese Mittel  
begehret/ zur Furcht vnd guten Gesessen zu bringen/ das were zu wünschen / daß dem also  
were. Aber sagt mir/ O ihr Römer/ wie es wol möglich seyn kan / daß ihr frembden  
Nationen

Nationen gute Gesetze für schreiben / da ihr doch selbst die Gesetze ewer Vorfahren brechet vnd abthut.

Diejenige sollen sich billich schämen / andere Leute zu corrigiren, an welchen selbst viel zu straffen ist. Dann es ist unmöglich / daß ein Blind: v den andern recht leiten könne.

Weil dann diesem allem vnver: einlich also ist / daß nemlich die hoffärtige Stadt Rom durchaus kein vrsach hat / das vnschuldig Teutschland zu überziehen / so mögen wir kecklich alle miteinander hinauffallen / rauben / stelen / todtschlagen vnd Frenbeuten machen. Dann wir sehen daß die Welt dermassen verderbet ist / vnd von den Göttern verlassen / daß ein jederman nimbt was er kan / tödtet wen er wil / vnd ( was in ihr ist ) kein Obrigkeit ist vorhanden / die das böse begehret zu straffen / noch kein Beschwerter bedarff sich darüber beklagen: Ihr Römer vnd höchste Richter sent dermassen vnerbittlich vnd gebet so wenig achtung auff den armen Mann / da er wolt lieber in seinem Hause gemartert vnd gepläget seyn / als euch Herrn seine Noth zu klagen / keiner andern vrsach halben / als weil er in seinem Land vielleicht nur von einem Richter verfolgt wird / allhie aber er von einem ganzen Senat veracht werden möchte / zumalen / wann der Kläger arm / der Beklagte aber reich ist.

Möcht einer sagen / daß die Römer / seyther sie haben Teutschland bezwungen / vns gute Rechte vnd Billigkeit handhaben / vnd die gehorsame Vnterthanen bey guter Ruhe vnd Frieden erhalten / demselben gebe ich zur antwort / Nein: Dann diejenige / welche ihr vns zuschicket / nehmen vns vnser Gut / vnd ihr Herrn die ihr allhie sitzen / stelen vns vnser Ehr / daß wir Leute ohn Gesetz seyn / ohn Billigkeit / ohn Könige / vnd daß ihr / daher vns billich als Barbarische Leute billich als Slaven haltet / aber O ihr Römer / ihr irret euch weit / dann meines erachtens könnet ihr vns mit fuge nit für Barbarische Leute halten / sintemal wir zufrieden seynd mit deme / wie vns die Götter erschaffen / vnd was sie vns in vnsern eignen Häusern bescheret haben / vnd begehren gar nicht andern Landen nachzutragen / noch frembdes Gut an vns zu ziehen / mit diesem fuge können wir von euch sagen / daß ihr vnbillige vnd Barbarische Leute sent / dann ihr lasset euch nicht vergnügen / daß ihr ein solches liebliches / lustiges / fruchtbares Land in Italien habet / sondern vnterstehet euch dazu allenthalben die ganze Welt durchzulaffen vnd Menschen Blut zu vergiessen.

Wann ihr vermeinen wolt / daß wir billich ewre Slaven seyn / weil wir keinen König haben / der über vns herrsche / keinen Senat der über vns regiere / kein Kriegsmacht / die vns beschütze / so gib ich euch zur antwort / daß / weil wir keine Feind haben / wir dem Kriegsvolck wenig nachfragen. Weil auch ein jeder vnter vns mit seinem Stand zufrieden ist / so bedürffen wir nit solchen stolzen Senat, vns zu regieren / dann weil wir alle gleichstands seynd / so lassen wir keinen Fürsten vnter vns auffkommen. Dann das Ambt eines Fürsten ist / daß er die Tyrannen vnterdrücke / vnd die Vnterthanen bey Fried erhalte.

Wofern ihr auch vermeinen wolt / daß wir ohn Policen / wie das vnvernünftig Viehe im Gebirg leben / so irret ihr euch ebenmässig gar weit. Dann wir gestatten vnter vnser Gemein durchaus keinen Lügner / keinen Hochtrabenden / noch der auß

frembden Landen die Laster zu vns herein führe: sondern weil wir in vnsern Kleidern erbar, vnd in essen vnd trincken mässig seynd/ so fragen wir in vnserm Land kein Pracht nach. Obschon kein Rauffleut in vnserm Land von Carthago vorhanden seynd / kein Del auß Morenland/kein Sta' lauff Cantabria/kein schmäckende Salb auß Asia/kein Gold auß Spanien/kein Silber auß Engelland/kein Ambra auß Sedonia/kein Sceden von Damasco/kein Korn auß Sicillia/kein Wein auß Candia / vnd kein Scharlach auß Arabia / so seynd wir doch darumb keine vnernüfftige Thier / vnterlassen auch nicht ein ordentliche *Republic* vnd Gemein zu halten. Dann diese vnd andere ding/taugen besser allerhand Laster zu erwecken/ als bey der Tugend zu vnterhalten. Selig vnd wol ist die *Republic* vnd Gemein/ in deren nicht viel Handhierungen/ sondern viel fromme vnd tugendsame Menschen gefunden werden. Selig ist die Gemein/ wo kein überflus an Reichthumb ist/ noch kein abgang d. r Tugend. n. Selig ist die Gemein/ wo kein hochtrabende/ vnruhige/ sondern wo friedsame Leut wohnen / also / daß auß diesem allem abzunehmen/ daß wir vns an der Römischen Politeen billich sollen ärgern: Ihr Römer aber vns Teutschen vmb vnser Politeen willen neidisch seyn könnet. Zu wünsche were es von den Göttern/ daß ihr so wol begnügt seyn könntet mit ewer Überflüssigkeit/ als wir zu frieden seynd mit vnser Armut: dann/ alsdann würdet ihr euch nicht begeben ins Teutschland/ vns zu berayben/ noch wir vns nach Rom vns zu beklagen. Ich siehe/ D ihr Römer/ daß zwischen euch vnd vns ein groß Vnterschied ist. Dann/ ob ihr schon vnser Klag vnd Beschwerden allhie anhöret/ so vnterlasset ihr doch nicht ewre Kurzweil einen weg als den andern zu treiben: Aber vns armen Leuten stehen die Augen immerdar voll Zähren/ vnd wir hören nicht auff/ vnser Elend zu beweinen.

Weil nun der Bawer berichtet/ warumb sie überzogen vnd verdorben/ nemlich dieweil sie die Götter erzürnet / so beschleust er seine Rede/ vnd klaget über die Vngerechtigkeitt der Römischen Richter.

Ihr Herrn vermeinet vielleicht/ ich hab schon außgeredt/ nein/ sondern mir bleiben noch etliche Sachen übrig/ darüber ihr euch entsetzen werdet / wann ihr sie anhöret. Vnd ihr solt wissen/ daß ich für mein Person kein schew trage/ sie euch fürzutragen/ sintemal ihr ewres theils/ euch nicht schämet/ sie zu vollbringen. Dann kein öffentlich Laster soll heimlich gestrafft werden.

Ich verwundere mich über euch Römer/ daß ihr euch nicht schämet / vns solche Richter zuzuschicken/ die dermassen einfältig/ vngeschickt vnd grob seynd / daß sie weder ewer Befehl können außlegen/ noch die vnsern verstehen: Welches dann daher kompt/ weil ihr vns nicht solche Leut zuschickt/ welche tauglich seynd/ die Gerechtigkeit handzuhaben/ sondern welche die meiste vnd beste Freund zu Rom haben.

Gesetzt aber/ daß ihr Herrn dieses Raths/ die Pfleg- vnd Richterämpter mehr verlehnet nach Gunst / als nach Würden/ so ist doch das jenige / was man von ihnen allhie sagen köndte/ gar wenig gegen dem/ was sie dafelbst dörrffen thun. Was ihr ihnen allhie befehlet/ vnd für ein Instruction vnd Vnterricht gebt / das ist vns gleichwol vnbeuust / aber was sie in Teutschland thun / das wil ich euch sagen: Ewre Richter

ter vnd Beampte nehmen alles an / was man ihnen öffentlich gibe / vnd scharren vnd  
samblen alles / was sie können heimlich : Sie straffen / carceriren / stöcken vnd plöcken  
den armen Mann gar ernstlich / vnd lassen vngestraft hingehen das Verbrechen der  
Reichen : Sie vbersehen viel Bösen / damit sie Ursach haben viel zu rauben : Sie  
sehen die Regierung des Volcks hindern an / vnd warten ihren Wollüsten auß : An  
statt daß sie allerhand Aergernuß solten verhüten / seynd sie die jenige die Aergernuß  
stifften. Wer nicht reich ist / vnd nicht schmieret / der darff die Gerechtigkeit nicht  
begeren. Vnd schließlich vnterm schein daß sie Römer seynd / schämen sie sich nicht  
das Land zu berauben. Was ist das / O ihr Römer ? Will ewer Hoffart noch nicht  
ablassen zu herrschen / vnd ewer Geiz zu rauben ? Sagt vns doch / was ihr von vns  
begeret / vnd martert vns nicht lang : Ist euch vmb vnser Kinder zu thun / so schlage  
ihnen die eisen an / vnd haltet sie für ewre Slaven / dann ihr werdet ihnen nicht mehr  
Eisen anhencken / als sie tragen können / aber die Tributen vnd Beschwerden / die ihr  
aufladet / werden vntrüglich seyn. Ist euch vmb vnser Gut zu thun / so ziehet hin /  
vnd nehmet alles miteinander. Dan wir Teutschen seynd nicht genaturt / wie ihr Rö-  
mer / welche begeren ärmlich zu leben / damit ihr reich möget sterben. Wofern ihr euch  
besorget / daß wir wider euch rebelliren vnd aufstehen werden / so bedürfft ihr dessen  
gar nicht : Dann ihr habt vns dermassen tractiret vnd entblösset daß / wofern ihr vns  
nur nicht gar vertreibt / wir gewißlich gern mit Ruhe bleiben wollen. Wofern ihr mit  
vnser Dienstbarkeit nicht zufrieden seyn wollt / so thate ich euch / daß ihr vns alsbald  
lasset den Grund abschlagen / dann das Schwerd wird nicht so scharff seyn in vnserm  
Halß / als das grausam seyn ewer grossen Tyrannen in vnserm Herzen.

Ihr Römer habts nun so weit bracht / daß wir allesampt haben geschworen /  
vnd vns dahin verglichen / daß wir vnser Weiber verlassen / vnd vnser eigen Kinder  
wollen vmbß Leben bringen / keiner andern Ursach halben / als damit sie nicht in sol-  
cher grausamen Tyrannen Hände gerathen. Dann es ist vns lieber / daß sie in der  
Freiheit sterben / als in der Dienstbarkeit leben. Gleich wie verzagte Leut haben wir  
vns entschlossen / die vnkeusche Begierden vnserß Fleisches zu bezwingen / als lang  
wir leben / zu keinem andern End / als damit kein Weib von vns beschwängert werde.  
Dann wir wollen lieber in der Keuschheit verbleiben zwänzig oder dreißsig Jahr / als  
Kinder verlassen / welche immerdar ewre Slaven müssen seyn. Wofern unsere Kin-  
der das jenige noch aufstehen vnd leiden werden müssen / was wir anjeko gedulden /  
so ist nicht allein nicht thatsam / daß wir sie beym Leben lassen / sondern es wäre noch  
viel besser / daß sie nicht geboren worden. Ihr Römer solt aber also nicht thun / dann  
das Land / welches ihr mit Gewalt erobert / solt ihr mit einer Gütigkeit regieren :  
Dann wann die arme Gefangene verspüren / daß man mit ihnen recht umbgehet /  
alsdann werden sie die vorige begangene Tyrannen vergessen / vnd ihre Gemüther  
desto gedulziger gewöhnen zu der ewigen Dienstbarkeit. Vnd obschon wir arme Leut  
hieher kommen / vns vber den Muthwillen ewer Beampten zu beschweren / so gebt ihr  
vns doch langsam Audiens / vnd seyd dermassen langsam / vns zu helfen / daß / ebe ihr  
anfahet einen bösen Gebrauch abzuschaffen / die ganze Gemein schon verderbt ist.

Noch etwas anders will ich euch sagen / aber es stehet bey euch / ob ihrs abstellen wollet. Es kompt ein armer Mann gen Rom / vnd begert die Justit / weil er aber kein Geld zu verschenden hat / kein Wein zu verehren / kein Del zu præsentiren / kein Scharlach zu verheissen / so gibt man ihm ein kurzen Hoff Bescheid / daß man seine Sach will fürnehmen. Vnd was soll ich sagen? der arme Mann muß auß sein Geld verzeren / vnd man gibt ihm nichts wider / mit guter Hoffnung hält man ihn auff. Ein jeder gibt ihm einen guten Trost / er verheißt ihm sein Hülf vnd Gunst / letztlich aber helffen sie ihm zu seinem Verderben. Die meisten sagen zu ihm / daß er recht habe / vnd hernacher sprechen sie das Brtheil wider ihn auß: also daß anstatt / daß dieser arme Man gen Rom ist kommen vber einen allein zu klagen / er hingegen vber männiglich klagend hinweg zeucht / sein Unglück verflucht / vnd die Götter vmb Rach anrufft.

Es begibt sich oftmals / daß etliche Stolze / Vermessene sich allhie vorm Rhat bleklagen / mehr auß Bosheit / als mit fug: darauff lasset ihr euch alsbald bewegen / vnd verordnet ihm einen Commissarium zu Entschuldigung der Sachen: alsbald solcher Commissarius widerkompt / vnd seiner Verrichtung halber Relation thut / als dann befindet sich / daß ihr mehr zu schaffen habt mit Abstellung des Übels / welches der Richter desselbigen Orts gestiftet hat / als mit dem Verbrechen des gemeinen Volcks.

Damit aber ihr Römer noch eigentlicher wissen möget / wer ich bin / so will ich euch den Stand meines ganzen Lebens erzehlen / vnd darauff werdet ihr abnehmen / was wir in vnserm Land für ein Leben führen. Im Winter klaube ich die Eichen vnter den Bäumen auß / im Sommer aber schneide ich das Getreid / vnd bißweiln fische ich / eins theils auß Noth / andern theils auß Armut / also / daß ich die meiste Zeit meines Lebens verzehre im Feld / oder im Gebirge herum zu gehen. Wollt ihr aber wissen / warum ich solches thue / so will ichs euch sagen. Die tyrannen ewer Beampten ist dermassen groß / das berauben der armen Leuth ist dermassen vnendlich / die Vneinigkeit des ganzen Lands seynd so vielfältig / vnd der Jammer des armen Mans ist der nassen kläglich / vnd die Hoffnung / daß ihr helffen werdet / ist so ganz klein / daß ich mir fürgenommen / mein Haus zu verlassen / vnd mein liebes Weib zu vergessen / damit meine Augen nicht dasjenige schauen müssen / was sie nicht können wenden / also / daß ich viel lieber im Feld allein will vmbher gehen / als meine Nachbawren immerdar weinen sehen. Dann wofern ich die wilde Thier nicht erzürne / so belendigen sie mich auch nit. Aber die verfluchte vnd Gottlose Menschen / ob ich inen schon diene / so belendigen sie mich doch. O ihr vnbarmerkige Römer / ich weiß nicht / ob ihrs auch empfindet / was wir empfinden. Aber ich für meine Person weiß gar wol / was ich empfinde: Dann wann ich nur daran gedencke / so vberlauffen mir meine Augen / mein Zung erstummet / meine Glieder zittern / mein Herz ist ohn Kräfte / vnd mein Fleisch verzehret sich. Weil dann dieses durch Gedancken geschicht / was meinet ihr / das geschicht wann ichs mit Augen sehen / mit Ohren hören / vnd meine Hand anrühren vnd begreifen müssen? In Wahrheit / diejenige Beschwerden / damit das arme Teutschland beladen ist / seynd dermassen vielfältig vnd groß / daß auch die Götter ein Mitleiden mit vns tragen.

Ich



Ich begehre nicht/dasß ihr euch an meinen Worten ärgert / oder nicht ärgern solt/  
sondern ich bitte euch nur allein / dasß ihr verstehen wollt was ich rede. Dann weil ihr  
verständlich ent/so könt ihr leichtlich erachten/dasß wir die jentge Mühseligkeiten / wel-  
che wir vnter den Menschen/ von den Menschen/ neben den Menschen/ vnd durch die  
Menschen annehmen/als Menschen empfinden. Wann ich die Wahrheit frey/ vnd  
auch vnverholen reden darff/so sag ich / dasß wofern ich alle die Vnordnung solte er-  
zehlen/ welche von diesem hohen Senat begangen werden / vnd alle Tyranneyen / wel-  
che von ewren Richtern vnd Beampten in diesem armen Königreich geübt werden/  
dasß entweder ich gestrafft werden müste (im fall es erlogen wer) oder aber ihr Römer  
würdet von ewrem Ampt entsetzt werden / wofern es sich also waar zu seyn befünde.  
Ein Ding ist vorhanden/mit welchem ich vnd meines gleichen vns oftmals trösten/  
dasß nemlich wir wissen / dasß die Götter dermassen gerecht seynd / dasß ihre Straffen  
nirgends herkommen / als durch vnserere schwere Sünden / vnd dasß vnserere heimliche  
Sünden ein Vrsach seynd / dasß die Götter vns heimlich straffen? Aber ein Ding  
will mir nicht recht eingehen / vnd dasß ihg verdreufft mich auff die Götter nicht we-  
nig / dasß sie nemlich einen frommen Menschen von eines Geschlechts Verbrechen  
wegen schwerlich straffen: hergegen einen vnfrommen vnd bösen Menschen von sei-  
ner vielen Laster wegen nicht straffen / also dasß sie den einen vbersehen / vnd doch dem  
andern nichts vergeben vnd hingehen lassen. O ihr grosse Beheimnuß der Götter/  
wann mir so wol erlaubt were/ euch zu schmähen / als ich schuldig bin ewre Werck zu  
loben / so dörfst ich schier sagen / dasß ihr vns vnrecht thut / in dem ihr vns dieser gestalt  
verfolget durch diese böse Richter / welche (wofern Gerechtigkeit in der Welt vorhan-  
den were) wann sie vns straffen mit ihren Händen / nicht würdig seynd / dasß sie die  
Köpff auff ihren Achseln tragen.

Die Vrsach / warum ich auffß new zu den Göttern auffruffe / ist / weil ich in  
den fünffzehen Tagen / die ich alhie bin / dermassen seltsame Ding von diesem Senat  
hab gesehen vnd gehört / dasß wofern sie an der Donaw geschehen weren / die Galgen  
besser würden versehen seyn mit Dieben / als die Weinreben mit Trauben. Ich hab  
angesehen vnd betrachtet ewere Vermessenheit im Reden / ewer Vnerbarkeit in  
Kleidern / ewer Vnmässigkeit in Essen vnd Trincken / ewer Vnverschämtheit in  
Handlungen/ewere Zartheit im Leben: Hingegen betrachte ich/dasß wann ewere Man-  
data vnd Befehle vns in Teutschland ankommen / wird dieselbige in vnserere Hand  
fassen/mit vnserem Mand küssen/ vnd in den Kirchen ablesen: also/dasß wir ewere Be-  
fehle müssen ins Werck richten/vnd ewere Werck verfluchen.

Sintemal derowegen mein Verlangen das gesehen hat / was es hat verlangt/  
mein Herß Raß vnd auch Ruhe empfunden hat in Aufschüttung des Giftis/welchs  
in ihm verborgen lag: Vnd wofern derowegen meine Zung euch hat in einem oder an-  
derm erzürnt / vnd zuviel geredt / sihe / so knie ich nider auff die Erden/ vnd soll mir gar  
nit zuwider seyn dasß ihr mir den Köpff abschlagen lasset/ dann es ist mir viel ehrlicher/  
dasß ich mich selbst zum Todt anerbiete/als euch/dasß ihr mir das Leben nehmet.

Hiermit hat der Bawr seine Rede beschloffen.

E N D E.

Ode  
**IN PRODROMVM TRIVMPHI AQVILARIS,**  
 Clarissimi D. HERMANNI de WERVE, veri  
 Germaniæ Ptolomæi.

Xero lata caput victrix Germania Tandem  
 Cedent arma toga, cedet Bellona Minerva  
 et redit exoptata diu, pax aurea terris.  
 os patria Ciues: gens fida & incluta semper  
 et pace & bellis, & gloria, Martis & artis,  
 erigite in meliora animos; hoc auspice vate,  
 Patrius ille vigor redeant, & mascula virtus.  
 Et spes non invita simul, solatia prestat  
 Penè fatigata, rubuit satis indice dextrâ  
 Iupiter iratus: Ferro iam parcat & igni,  
 Non fallor, socij, nec pascor ab Omine vano,

Si qua fides Superis portendunt sydera palmam  
 Prodromus hic praesto est, veri internuntius, alma  
 Pacis euangelium signis fert cœlitus haustis  
 Quis neget? hic Aquila liceat spectare triumphos,  
 Quam non e cauea fallax producit Haruspex,  
 Sed medijs noster librat Ptolomæus in astris  
 Hermannus Verve clarum inter sydera sydus,  
 Romanâ ergo Aquilâ leuibus super æthera pennis  
 Cernere iam videor, qui sese ventilet, at que  
 Ut procul incipiat contenta cubilia mundi  
 Linquere, & intonsum propius contingere Solem

Gerhardus Bachausen Lubecensis Saxo, Iuriur  
 Candidatus, Colonia abiens apposuit.



W Eil meine Jungn viel außgestandn/  
 Will ich fliegen durch viele Landn/  
 Sie errettn/erquickn vnd erfrewn/  
 Will den Rücken zerbrechn dem Edwn/  
 Vnd die vom Teutschen Boden jagn/  
 Die meinen Jungen schadn vnd plagn.

VOTZ

ni

S,

in  
ma

hos,  
s,

s,  
emis

lem,  
ium

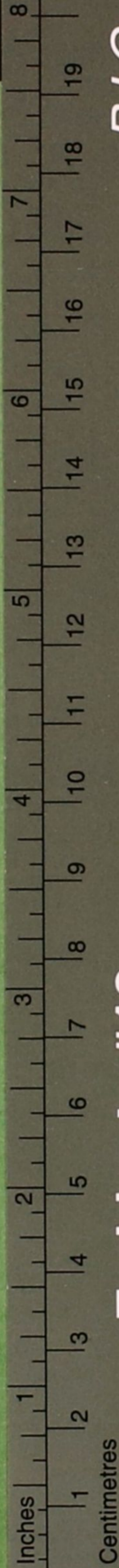
pon The 1062, QK

ULB Halle

003 565 874

3





B.I.G.

Farbkarte #13

Black  
3/Color  
White  
Magenta  
Red  
Yellow  
Green  
Cyan  
Blue

92 545 90  
PRODROMUS  
AQUILÆ ROMANÆ TRIUMPHANTIS,

Oder  
Deß Triumphirenden Römischen Adlers Vorläuff  
vnd in vollem Sporenstreich reitender

II h  
1062

**Post = Gott:**

Das ist/

Kurtzer Vorläuffer / vnd General Beschrei-  
bung deß grossen vngewöhnlichen schnell-oder schleuniglauf-  
enden Wundersterns / so N. drey König Tag / welcher ist der 6. (16.) Ja-  
nuarius Alten Calend. Anno 1635. von 5. bis halber 10. deß Abends geschienen/  
vnd von vielen zu Embden vnd Inwohnern in OstFriesland  
gesehen worden.

Darinn getractiret wird

1. Warumb das Tractätlein also tituliret.
2. Was dieser Wunderstern bedeute.
3. Welchen Potentaten / Stadt vnd Land es treffen wird.
4. Vmb welche Zeit / diese Wirkung wird angehen.

Sampt deß Donawischen Vavren vorm Rath zu Rom gehaltenen Oration.

Neben einer Theo-astrologischer Erklärung / in der eile wol-  
neinend / erstlich den Hochgelehrten vnd Sinnreichen Astrologis zu auß-  
führlicher Erklärung hiemit anleitung zu geben / denen Neb:verkapten Nebulonen  
zur Nachricht / denen Gottlosen Sodomitischen in Sünden täglich welsenden Weltkin-  
dern zur Warnung / denen Exulanten vnd betrübten Herzen zum Trost  
vnd Herzen Erquickung beschrieben /

Durch

HERMANNUM de WERVE ESENSEM FRISIUM  
Astronomum vnd Medicum in OstFriesland.

Zum Leser.

Ach lieber Vreheit nicht zu schnell / Eiß diß recht / nimm in acht das E.

Gedruckt im Jahr /  
1636.

12

